

Wöchentlich 85 Pf., monatlich 2,50 M.  
Im voraus zahlbar, Postbezug 4,20 M.  
Wochl. Belegzahl. Auslandsbemerkung  
5.— M. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags  
zweimal, Samstags und Sonntags  
einmal, die Nebenausgaben für Berlin  
und im Handel mit dem Titel „Der  
Kampf“, „Illustrierte Beilage“, „Hoff  
und Zeit“ und „Kampfbuch“, „Ferner  
Unterhaltung und Wissen“, „Frauen-  
stimme“, „Lehrling“, „Bild in die  
Welt“ und „Jugend-Vorwärts“

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Groß-Berlin 10 Pf.  
Auswärts 15 Pf.

Die einseitige Konzeption  
des Wiener, Kellnerstraße 2—Reich-  
markt, „Kleine Anzeigen“ des letz-  
ten Monats 25 Pfennig (jährlich zwei  
Mal) (zweimal wöchentlich), jedes weitere Wort  
12 Pfennig. Größere Anzeigen des ersten  
Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort  
10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben  
zahlen für zwei Worte. Arbeitsmarkt  
Seite 60 Pfennig. Familienanzeigen für  
Kommunen Seite 60 Pfennig. Anzeigen-  
annahme im Hauptgeschäft (Königs-  
straße 3, wochentags von 9/1, ab 11 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3  
Verantwortlicher: Tönhoff 292—297. Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 87536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten  
und Beamten Walfisch, 63. Diskontogesellschaft, Depositenkasse Lindenstr. 3

## Die Opfer von Prag.

### Bisher 26 Leichen geborgen. — Noch Lebende unter den Trümmern!

Die Zahl der Opfer der Prager Einsturzka-  
tastrophe steht immer noch nicht fest. Bis gestern  
abend wurden 26 Leichen geborgen; wieviel Opfer  
noch unter den Trümmern liegen, läßt sich immer  
noch nicht übersehen.

Der Schutthügel ist eine einzig feste Masse.  
Wahrscheinlich befinden sich auch noch Lebende unter  
den Trümmern.

Die Aufräumungsarbeiten werden noch eine  
Wochen in Anspruch nehmen.

### Klopfzeichen Überlebender.

Um 7 Uhr abends waren die Bürgersteige vor dem eingestürzten  
Haus zum größten Teil freigelegt. Unter den Trümmern in der  
Nähe des benachbarten Hauses wurde eine Öffnung entdeckt, durch  
die ein Arbeiter, der auf dem Bau beschäftigt war und sich bei der  
Katastrophe retten konnte, einzudringen verfuhr. Der Arbeiter  
kam zwei Meter tief und zwölf Meter weit. Auf sein Klopfen  
wurde ihm aus dem Innern mit viermal drei  
Schlägen geantwortet. Es ist demnach anzunehmen, daß  
sich an dieser Stelle noch einige Vermisste am Leben be-  
finden. Man versucht nun, von dem Nachbarhaus aus einen neuen  
Zugang zu graben.

### Politisches Nachspiel.

Sozialdemokraten fordern sofortige Parlamentseinberufung  
Prag, 10. Oktober.  
Mittwochvormittag wurden die Fraktionsführer der tschechischen  
und deutschen Sozialdemokraten sowie der tschechischen

Rechtssozialisten beim Kammerpräsidenten wegen sofortiger  
Einberufung des Abgeordnetenhauses vorstellig, damit die Re-  
gierung eine Erklärung über die Ursache der Bauunfälle,  
die am Dienstag ihren Gipfel erreicht hätten, sowie über die Gegen-  
maßnahmen der Regierung abgebe. Zugleich sprachen sie die feste  
Erwartung aus, daß die Regierung bereits diese Gelegenheit er-  
greifen werde, um dem Hause eine entsprechende Gesetzesvor-  
lage zu unterbreiten. Schließlich stellten sie das Ersuchen, den  
sozialpolitischen Ausschuß in Permanenz zu erklären. Der Kammer-  
präsident erklärte, er werde alsbald zu diesem Zweck eine Präsidial-  
befehls einberufen und von dem Schritt der drei genannten sozial-  
istischen Klubs auch die Regierung in Kenntnis setzen.

### „Keine wesentlichen Mißstände.“

Prag, 10. Oktober.

In der heutigen Sitzung des Senats ergriff der Minister für  
öffentliche Arbeiten Dr. Spina das Wort zu einer Erklärung  
über die Einsturztragedie. Er stellte fest, daß die bisherigen amt-  
lichen Untersuchungen noch kein genaues Bild von den Ursachen  
der Katastrophe gaben. Das bedauernde Unglück habe sich bei  
einem Privatbau ereignet, auf den die Staatsverwaltung keinen  
direkten Einfluß habe, da die Bewilligung und die Aufsicht den  
autonomen Behörden zustehe. Die von der Gewerbeinspek-  
tion vorgenommene Untersuchung habe keine wesentlichen  
Mißstände feststellen können. Man in Zukunft ähnlichen Bau-  
katastrophen vorzubeugen, werde das Ministerium für öffentliche  
Arbeiten im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien bestrebt  
sein, die für staatliche Bauten gültigen Vorschriften auch auf andere  
Bauten auszudehnen. In der vorbereiteten neuen Bauordnung sei  
bereits eine verschärfte Bauaufsicht enthalten.

Dieser Zwischenfall ist ein neues Zeichen für die zwischen den  
polnischen und den französischen leitenden Militärs bestehenden  
persönlichen Unstimmigkeiten, die hauptsächlich in dem  
guten Verhältnis zwischen dem in Frankreich lebenden Gegner  
Pilsudski, General Sikorski, und der französischen Generalität ihre  
Ursache haben.

### Pilsudski-Flügel der Sozialistenpartei.

Warschau, 10. Oktober (Eigenbericht.)

Am Mittwoch ist in Warschau eine neue Zeitung,  
„Przedswit“ („Morgendämmerung“) erschienen, die als Organ  
des aus der Polnischen Sozialistischen Partei wegen seines Eintritts  
in die Regierung ausgeschlossenen gegenwärtigen Arbeitsministers  
Moraczewski anzusehen ist. Gleichzeitig vertritt das Blatt die  
Ideologie des linken der PPS., der auf der letzten Hauptvorstands-  
sitzung für die Bildung einer parlamentarischen Mehrheit, also für  
Zusammenarbeit mit dem Regierungsbund, gestimmt hat und mit  
5 gegen 37 Stimmen in der Minorität geblieben ist. Die neue  
Zeitung bildet einen neuen Versuch Pilsudskis, die PPS. zur  
Spaltung zu bringen und fällt in den Rahmen der konse-  
quenten Sprengungspolitik des Regierungsbundes gegenüber den  
übrigen politischen Parteien.

### Flottenabkommen wird veröffentlicht.

Alle Antworten inzwischen eingelaufen.

London, 10. Oktober. (Eigenbericht.)

Amlich wird mitgeteilt, daß mit dem Eintreffen der ita-  
lienischen Note nunmehr die Antworten sämtlicher Mächte  
in London eingelaufen sind, denen das englisch-französische Flotten-  
kompromiß zwecks Rücküberung unterbreitet worden ist. Unter  
diesen Umständen besteht nach amtlicher Auffassung kein Anlaß mehr,  
die auf das Flottenkompromiß bezüglichen „wesentlichen“ Dokumente  
der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Die Publikation wird  
nunmehr erfolgen, sobald die für die Veröffentlichung eines  
Teils der Papiere notwendige Zustimmung anderer Regierungen in  
London vorliegt.

## Heute Zeppelin-Start!

Falls die Wetterlage günstig ist.

Der Aufstieg des „Graf Zeppelin“ ist für heute  
vormittag 8 Uhr vorgesehen, falls die Wetterlage  
das Herausbringen des Schiffes aus der Halle gestattet.

## Labours Wahlprogramm.

Der Parteitag von Birmingham.

E.W. London, 9. Oktober.

Der große Aufmarsch hat begonnen. Die Wahlen selbst  
werden zwar aller menschlichen Voraussicht nach erst im  
Mai oder Juni des kommenden Jahres stattfinden; die  
großen Umrisse des Wahlkampfes beginnen sich jedoch bereits  
zu zeigen. Es wird sich um ein Ringen der Parteipro-  
gramme und Regierungsziele, nicht um politische Revolven-  
tät und den Versuch, sie zu parieren, handeln.

Von dieser Voraussetzung ging der Parteitag der bri-  
tischen Arbeiterpartei in Blackpool vom Jahre 1927 aus,  
als er die Exekutive beauftragte, ein Parteipro-  
gramm auszuarbeiten, das die Gesamtheit der sozialistischen  
Gegenwartsforderungen unter einem einheitlichen Gesicht-  
spunkte zusammenfaßt. Dieses Dokument liegt nunmehr vor  
und stellt für unsere Begriffe mehr ein Wahl- und Aktions-  
programm als ein Parteiprogramm in dem auf dem Kontinent ge-  
läufigen Sinne dar. Seiner Erörterung war im wesentlichen  
der jüngste, in Birmingham zusammengetretene Parteitag  
gewidmet. Es ist, was immer auch die linksradikalen Gegner  
dieses Programms sagen mögen, ein ausgeprochen sozia-  
listisches Bekenntnis. Es legt die Partei auf die  
Rationalisierung der Bank von England, des Kohlenberg-  
baues, des Verkehrswesens und der Versicherungsgesell-  
schaften fest; es fordert die Sozialisierung des Grund-  
und Bodens, die strengste Kontrolle der Kredite, soweit ihre Er-  
teilung noch in den Händen von privaten Banken bleibt, im  
Sinne einer sozialen und nicht rein kapitalistischen Verwen-  
dung der Ersparnisse der Nation. Außerdem fordert das  
Programm eine Reihe sozialpolitischer Maßnahmen, die an  
und für sich nicht ausschließlich sozialistische Forderungen,  
doch nach Lage der Dinge nur von einer sozialistischen  
Regierung verwirklicht werden dürfen: Verbesserung der  
Fabrikgesetzgebung, einschließlich striktester Verwirklichung  
des achtstündigen Arbeitstages, die 48-Stunden-Woche als  
Maximalarbeitszeit für industrielle Arbeiter, Abschaffung des  
Achtstundentages im Bergbau, Pensionierung überalterter  
Bergarbeiter, Schutz für den landwirtschaftlichen Arbeiter  
durch Einführung eines entsprechenden Mindestlohnes und  
einer entsprechenden Arbeitszeit, Reform des Wohnungs-  
wesens, Erhöhung des schulpflichtigen Alters auf fünfzehn  
Jahre und eine Reihe anderer verwandter Maßnahmen.  
Auf internationalem und außenpolitischem Gebiete verlangt  
das Programm Verzicht auf die Kriegswaffe auf  
der Grundlage eines internationalen Vertrages; inter-  
nationale Regelung der Abrüstung; sofortige Unterzeichnung  
der sogenannten freiwilligen Schiedsgerichtsbarkeitsklausel  
und Anerkennung der Rechtsprechung des Permanenten  
Internationalen Schiedsgerichtshofes; internationale ökonomi-  
sche Zusammenarbeit auf der Basis der Vorschläge der  
Internationalen Wirtschaftskonferenz, Wiederaufnahme der  
diplomatischen und Handelsbeziehungen zu Sowjetruß-  
land usw.

Auf kolonialpolitischem Gebiete fordert das  
Dokument die „Herstellung der engstmöglichen Beziehungen  
zwischen den einzelnen Gliedern des britischen Reiches. An-  
erkennung des Rechtes der indischen Nationen auf Selbst-  
bestimmung und Gleichstellung Indiens mit den übrigen sich  
selbst regierenden Dominions des Empire, Sicherung der  
unterworfenen Völker gegen europäische Ausbeutung,  
Stärkung der Befugnisse der Mandatskommission der  
Völkerbundes usw.

Aus dieser schlagwortartigen Aufzählung eines Teiles  
der 63 Forderungen des Programms geht hervor, daß es  
sich hier um ein Aktionsprogramm handelt, das ohne die  
sozialistischen Endziele selbst zu unreichen — darauf abzielt,  
die bestehende wirtschaftliche und politische Ordnung bis zu  
jener Grenze umzubilden, in der der Schritt vom  
Kapitalismus zum Sozialismus zu einer Frage  
der unmittelbaren politischen Aktion wird. Ein großer Teil  
der hier aufgestellten Forderungen war praktisch bereits  
Parteiprogramm: In einzelnen, von früheren Parteitagen  
beschlossenen Resolutionen festgelegt, bildeten sie einen festen  
Bestand der sozialistischen Agitation. Der Parteitag hatte  
die Aufgabe, ihre programmatische Zusammenfassung  
gutzubehalten und sie nochmals in aller Form als offizielle  
Forderungen der Partei zu bekräftigen.

Diese Aufgabe hat der Parteitag mit seltener Einmütig-  
keit erfüllt. Auch die Opposition faßt nicht die ein-  
zelnen Forderungen an, sondern die Beschränkung des Pro-  
gramms auf unmittelbar praktisch zu verwirklichende Maß-  
nahmen, den Mangel an „Endzielen“. Von der Voraus-  
setzung ausgehend, daß eine schrittweise Verwirklichung der  
sozialistischen Forderungen im Rahmen der demokratischen  
Machtmittel unmöglich sei, forderte sie für den Zeitpunkt nach  
Erreichung einer parlamentarischen Majorität die sofortige  
Einführung der Macht zur Verwirklichung eines Voll-  
sozialisierungsprogramms. Sozialismus nicht Schritt für  
Schritt, „Sozialismus in unserer Zeit“, Sozialismus am  
Morgen nach gewonnener Wahlschlacht. Der Kongress  
stimmte die Kräfte nieder, ohne dabei, wie James

### Rechtsruß in Lettland.

Infolge der Arbeiterzersplitterung.

Riga, 10. Oktober.

Die Zählung der Stimmen von der Parlamentswahl ist abge-  
schlossen. In ganz Lettland wurden rund 985 010 Stimmen abge-  
geben. Nach einer vorläufigen Berechnung erhalten die Sozial-  
demokraten 26, die Minderheiten 18 (und zwar Deutsche 6,  
Russen 6, Juden 4, Polen 2), der Bauernbund 16, die lettischen  
Bauern 9, die bürgerlichen Linksgruppen ebenfalls 9, die lettischen  
Rechtsgruppen 8, die kommunistischen Gewerkschafter 5, die Jung-  
wirte 4, die Unabhängigen Sozialisten 3, die Sozialistischen Mini-  
malisten 2 Mandate bei einer Gesamtzahl von 100 Mandaten. Die  
Sozialdemokratie verliert sieben Sitze an die Kommunisten und Un-  
abhängigen, die sich zum ersten Male an der Wahl beteiligten. Die  
Zeitungen sehen voraus, daß eine Mehrheit der Linken unmöglich  
sei, und erwarten eine bürgerliche Koalition von einer  
gewissen Stabilität.

### Überfall auf ein Munitionslager.

Riga, 10. Oktober.

Am zweiten Wahltage wurde auf das Munitions- und Waffen-  
lager des Infanterieregiments ein Überfall verübt, wobei ein zufällig  
mit einer Wühlurne vorbeifahrender Polizeibeamter getötet  
wurde. Die anfänglich aufgetauchte Vermutung, es habe sich um  
einen Versuch gehandelt, das Wahlergebnis ungünstig zu machen, be-  
stätigt sich nicht. Es ist der Polizei bisher nicht gelungen, die  
Schuldigen zu ermitteln, man vermutet sie als Kommunisten.

### Foch blamiert Pilsudski.

Große Aufregung in Warschau.

Warschau, 10. Oktober.

Warschau Foch hat die französische Ausgabe des Buches des  
ehemaligen polnischen Kriegsministers General Sikorski über  
den polnisch-russischen Feldzug 1920 „An der Weichsel und an der  
Kra“ mit einer Vorrede versehen, in der er u. a. die Tätigkeit der  
polnischen Heeresleitung, also Pilsudskis, trüffiert. Foch  
spricht von rasanten Entscheidungen und Improvi-  
sationen. Überdies hebt Foch die entscheidende Rolle hervor,  
die der französische General Weygand bei dem entscheidenden  
Sieg der Polen über die Bolschewisten gespielt habe. Gegen diese  
Darstellung richtet sich in ziemlich erregtem Ton der der  
Regierungspartei nahestehende „Kurjer Poranny“ (Morgenkurier),  
der sich nach einigen höflichen Verbeugungen vor der Persönlichkeit  
Fochs weniger gegen Foch selbst als gegen die angeblichen  
polnischen Inspiratoren des französischen Warschauer  
Membel.



Wartons Schlußrede unverkennbar bewies, auch nur den geringsten Stachel im Herzen derjenigen zu hinterlassen, die sich der Mehrheitsentscheidung zu fügen haben werden.

Das Programm wird nunmehr seine zweifache Sendung zu erfüllen haben: es wird der Agitation in Stadt und Land den einheitlichen Inhalt für die geistige Vorbereitung der Wähler, nach geldgänger Schlacht einer zukünftigen Regierung der Arbeiterpartei einen Katalog jener Forderungen bieten, aus denen sie, je nach den politischen Machtverhältnissen, das zu Verwirklichende auszuwählen hat. Klarheit, ohne im geringsten verworren zu sein, idealistisch, ohne den Boden der Wirklichkeit auch nur für einen Augenblick unter den Füßen zu verlieren, wird es sich jeder Situation anpassen und sowohl einer zukünftigen erhofften Mehrheitsregierung, als auch einer eventuellen zweiten Minderheitsregierung der Arbeiterpartei, wie auch einer Koalitionsregierung mit den Liberalen die nötigen Grundlagen bieten.

Der dritte Fall ist allerdings, wie aus der Rede des Kongresspräsidenten George Lansbury unmissverständlich hervorging, vorläufig von der offiziellen Kalkulation ausgeschlossen. Man will den Liberalismus nicht durch die Eröffnung eines derartigen Ausblicks auf eine mögliche Rückkehr zur Macht zu einem Wahlerfolg verhelfen, den er sich selbst heraus nicht erzielen würde. Wie längst erdientene Klischees Philip Snowden's, H. R. Brailsford's und des früheren Chefredakteurs des „Daily Herald“ Hamilton Hyde beweisen, wird jedoch die Möglichkeit einer solchen Koalition auch im Innern der Arbeiterpartei und nicht nur auf ihrem äußersten rechten Flügel erzwungen. Ob sie zur Wirklichkeit werden wird, dürfte allerdings erst nach geschlossener Wahlschlacht, die parlamentarische Situation ergeben, und es kann von vornherein angenommen werden, daß die Entscheidung von ihr und nicht von Sympathien oder grundsätzlichen Erwägungen diktiert werden wird. England ist das klassische Land der politischen Improvisationen, und auch die Arbeiterpartei ist in dem Sinne Erbin der großen politischen Tradition der britischen Nation, daß sie darauf vertrauen kann, aus sicherem politischen Instinkt heraus im gegebenen Augenblick dasjenige zu tun, was unter gegebenen Umständen den größtmöglichen Erfolg verbürgt.

## Preußen und die Reichsreform.

### Intensive sachliche Mitarbeit im Reichsausschuß.

Gegenüber den Behauptungen einiger Blätter, daß die preussische Regierung sich bisher aus partikularistischen Gedankengängen von den Arbeiten an der Reichsreform zurückgehalten habe und nunmehr durch den Erneuerungsbund aus ihren „Majestäten“ ausgeschreckt werde, stellt der Amtliche Preussische Pressedienst fest, daß mehrere preussische Minister sich seit langer Zeit öffentlich für die Reformbewegung einsetzen. Ferner hat in dem amtlichen Reichsreformauschuß der preussische Sachverständige im Einvernehmen mit der Staatsregierung bereits im Mai und Juni zwei Denkschriften überreicht, in denen amtliche Fragen, die der Erneuerungsbund in seiner jetzt veröffentlichten Denkschrift behandelt, und einige weitere wichtige Punkte eingehend politisch und sachtechnisch erörtert und zehn staatsrechtlich formulierte Vorschläge über die Gesamtfrage ausgearbeitet sind. Diese Vorschläge stimmen weitgehend mit den Gedankengängen des Erneuerungsbundes überein, welchen aber unter anderem ab in der Behandlung des Bandtags und des Reichsrats, in der Vermittlung des Deutschland zerteilenden Begriffs „Reichsland“ und durch verschiedene Vorschläge über die Einbeziehung der anderen großen Länder.

Im ganzen nehmen die Formulierungen die Frage politisch und sachtechnisch weniger einfach, als es der Erneuerungsbund tut. Sie sind lediglich mit Rücksicht auf die Gemeinschaftsarbeit des Ausschusses nicht veröffentlicht worden, aber mehreren hervorragenden Mitarbeitern des Erneuerungsbundes als Mitglieder des Reichsreformauschusses seit Anfang Juli bekannt. Ob die von der preussischen Regierung begrüßte Übereinstimmung namentlich der Begründung auf diese Tatsache, auf gelegentliche Aussprachen oder lediglich auf die Zwangsläufigkeit gewisser sachlicher Gedankengänge zurückzuführen ist, kann dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist die Meinung, daß die preussische Regierung in ihrer Arbeit dem Erneuerungsbund nachhinkt und daß es dem Reichsreformauschuß bisher an einer Diskussionsgrundlage gefehlt habe, hiernach irrig.

Vor einer endgültigen politischen Stellungnahme wird die preussische Regierung das Ergebnis der Arbeiten des amtlichen Ausschusses abwarten. Auf eine Beschleunigung dieser Arbeiten hat sie durch ihren Vertreter unablässig hingewirkt und bereits im Juni und Juli beantragt, daß die Herbsttagung auf mehrere Tage erstreckt wird, um zu einem vorläufigen Abschluß zu führen. Hierbei hat sie das volle Verständnis der neuen Reichsregierung gefunden.

## In Paris wird gebremst.

### Die Affäre Hearst-Horan-Marinepakt.

Paris, 10. Oktober. (Eigenbericht.)

Die Wogen der Erregung über die Ausweitung des Korrespondenten der Hearstpresse scheinen sich an amtlicher Stelle bereits merklich geglättet zu haben. Man erzählt, daß die weitere Anwesenheit des Korrespondenten Horan im Interesse einer weiteren Untersuchung notwendig sei. Generalsekretär Berthelot im Außenministerium versichert sogar, die französische Regierung wolle Rücksicht üben. Die Gründe für diesen Umschlag sind wohl zum Teil in den Vorstellungen der nordamerikanischen Bottschaft zu suchen.

## Die Faschisten spionieren.

### Befehl aus Rom an seine Konsula.

Paris, 10. Oktober. (Eigenbericht.)

Das Blatt „Rameur“, dessen Zuverlässigkeit allerdings nicht immer außer allem Zweifel steht, will aus bester Quelle erfahren haben, daß die italienische Regierung an ihre Konsula in Marotta, Tunis, Korsika und an der französischen Riviera einen Erlaß gerichtet habe, der einem Auftrag zur politischen Spionage gleichkomme. Die Konsula sollen danach genau über die parteipolitische Situation ihrer Gebiete berichten und sich vor allem über die Stärke der antifaschistischen Parteien informieren, Angaben über Charakter und Lebenslauf der Parteiführer seien gleichfalls erbeten. Eine ähnliche Schürdung wünschte die römische Regierung über die faschistenfreundlichen Parteien.

# Einheitsfront — wer lacht da nicht!

## Wie die Kommunisten ihren neuesten Schwindel aufziehen.

Das kommunistische Volksbegehren ist eine Pleite — aber der Mechanismus des kommunistischen Einheitsfrontschwindels läuft automatisch weiter. Volksbegehren — Loslösung der Arbeiter von der Sozialdemokratie — Einheitskomitees — hinein in die SPD. So sollte es gehen — aber es geht ganz anders. Nicht einmal die kommunistischen Wähler folgen den kommunistischen Schwindelparolen! Unentwegt aber bilden sie „Einheitskomitees“. Hier ist ein Dokument, das ihre Methode aufzeigt:

Berlin, den 8. Oktober 1928.

An die Betriebsräte der Großbetriebe des 15. Bezirks.

Werte Kollegen!

Das Volksbegehren gegen den Bau von Panzerkreuzern hat in der Belegschaft der Firma „Nali-Chemie“, früher „Athenia-Rundhelm“, Berlin-Niederschöneweide, lebhaften Zustimmung gefunden. In einer gut besuchten Betriebsversammlung wurde ein Betriebsausschuß gebildet, dessen Aufgabe die Unterstützung des Volksbegehrens und später des Volksentscheids sein sollte, und darüber hinaus die Aufrüttelung der Kollegen gegen jeden kommenden imperialistischen Krieg überhaupt.

In einer weiteren Betriebsversammlung, die am vergangenen Mittwoch stattfand, wurde angeregt, daß sich unser Betriebsausschuß an die anderen Betriebsräte des 15. Bezirks wenden sollte, um sie zur Unterstützung unserer Bestrebungen aufzurufen.

Wir betonen, daß unser Betriebsausschuß in der Mehrheit aus parteilosen Arbeitern zusammengesetzt ist und daß wir in erster Linie ohne parteipolitische Bindungen unsere Bestrebungen durchsetzen wollen.

Wir schlagen euch vor, einen Vertreter eures Betriebsrates zu einer Aussprache am kommenden Freitag, dem 12. Oktober, nachmittags 5 Uhr, zu Tabin's, Niederschöneweide, Brüderstr. 3, zu entsenden. Diese erste Aussprache dient zunächst der gegenseitigen Fühlungnahme und werden irgendwelche Beschlüsse davon abhängen, inwieweit die Betriebsräte des 15. Bezirks vertreten sind und inwieweit eine Vertiefung erfolgen kann. Das Ziel ist, ein Bezirkskomitee zu bilden.

Wir sind überzeugt, daß unser Schritt die Zustimmung aller ehrlichen Friedensfreunde finden wird, ohne Rücksicht, welcher Parteirichtung sie angehören.

Unser Schritt kann ein Stück der Einheitsfront sein, die leider heute noch fehlt, die aber notwendig ist, wenn das Proletariat besser als in den vergangenen Jahren seinen Feinden entgegensteht will.

Mit proletarischem Gruß!

Vorsitzender des Betriebsausschusses der Firma „Nali-Chemie“, früher „Athenia-Rundhelm“, Berlin-Niederschöneweide.  
gez. Oswald Bod.

## Dolchstoßprozeß in Sofia.

### Der Zusammenbruch Bulgariens 1918.

Sofia, 9. Oktober. (Eigenbericht.)

In Sofia wird zurzeit ein politischer Sensationsprozeß geführt, in dessen Verlauf die Gründe des Zusammenbruchs der bulgarischen Südfront bei Dobro Pole im September 1918, um die zwischen den politischen Parteien heftige Kämpfe ausgefochten werden, zum ersten Male im Gerichtssaal eingehend untersucht und beleuchtet werden dürfen. Anlaß zu diesem Prozeß gab eine Beleidigungsklage der Generalwitwe Buloff gegen den ehemaligen Minister Dobri Petkoff, der den inzwischen gestürzten General Buloff in seiner Broschüre des Verrats bezichtigt hat.

Von den bisherigen Auszügen interessiert besonders die des beim Zusammenbruch amtierenden Ministerpräsidenten Malinoff, nach welcher der österreichische Kaiser noch im August 1918 den Abbruch des Krieges und einen Separatfrieden angestrebt hat, und Bulgarien zur Herbeiführung eines Einvernehmens darüber in telegraphischer Verbindung mit der österreichischen Regierung gestanden habe.

Die deutsche Heeresleitung hingegen habe sich schroff ablehnend verhalten und als Antwort einige Truppenkörper nach Sofia geworfen, um die widerspenstige Regierung Malinoffs fortzujagen.

Wahrscheinlich wie bei dem Münchener Dolchstoßprozeß wurde am ersten Verhandlungstag auch hier zugegeben, daß schwere Miß-

## Vor fünfzig Jahren.

### Windthorst gegen Bismarck. — Die Vorlage die Tat eines Wahnwichtigen.

11. Oktober 1878.

Der Reichstag setzte die Einzelberatung des Schandgesetzes fort. In der Debatte wandte sich der Zentrumsabgeordnete Windthorst heftig gegen Bismarck:

„Das Gesetz sei offenbar bestimmt, angelegt und geeignet, die öffentliche Diskussion sozialer Angelegenheiten überhaupt unmöglich zu machen. Auf die milde Anwendung der Regierung dabei zu rechnen, sei naiv. Wir erlassen absonderlicherweise ein Verbot, ohne zu sagen, was darin liegt, und es bleibt den Polizeibehörden überlassen, zu finden, was hineinpaßt. Der Reichskanzler meint zwar, es sei gar nicht schwer zu sagen, was Sozialdemokrat sei. Nun, wer so spricht, wie der Reichskanzler von Cassala, von Produktivgenossenschaften, von dem behauptet ich, daß er selbst sehr stark sozialdemokratisch angehaucht ist. Das kann Ihnen zeigen, in welche hohen Regionen wir gelangen, wenn wir den Polizeibehörden überlassen, nach diesem Gesetz zu verfahren.“

Also nach diesem Paragraphen können keine Versammlungen selbst zwecks der Wahlen mehr stattfinden! Wir haben ja Erfahrungen aus jüngster Zeit genug, in Zukunft werden nicht bloß sozialdemokratische Versammlungen aufgelöst und verhindert werden, sondern auch andere, und ohne Verletzung anderer Gesetze ist dies Gesetz ja gar nicht durchzuführen.

Die Vorlage ist die Tat eines Wahnwichtigen, denn sie will mit einer Hand die Sozialdemokratie antreiben und mit der anderen die Gegner kneten! Woju sollen wir lachen, wenn die Regierung des Reiches freis von neuem für den Brand sorgt! Wir sind nicht gegen die Regierung, aber wir sind gegen diese Regierung.“

Die „parteilosen Arbeiter“ — das ist ihre letzte Hoffnung gegen die Sozialdemokratie, die Arbeiter, die bis heute noch nicht die Notwendigkeit begriffen haben, sich politisch zu organisieren. Der Betriebsausschuß aus „parteilosen Arbeitern“, das ist gerade das richtige Instrument für die Kommunisten, die ihre Fingere nicht zeigen wollen!

Wer lacht nicht über diesen „parteilos“ aufgeblasenen kommunistischen Einheitsfrontschwindel! Wir möchten den Betriebsrat sehen, der auf diesen Reim geht!

Zustimmung aller ehrlichen Friedensfreunde — für die Partei des Banditentums, die mit Messer und Gummihüpfel über die Gewerkschaftsjugend herfällt!

Einheitsfront — das von Lenin, die eben drauf und dran sind, wieder den sich ökonomisch kommunistischen Parteifraß zu veranstalten. Sie haben selbst die schönste Einheitsfront mit den „politischen Gegnern in der SPD-Zentrale“.

Die eigenen Wähler wollen nichts von ihrem neuesten Schwindel wissen — dafür rufen sie nun nach den Parteilosen: Es hilft nichts, sie können sich maskieren, wie sie wollen — es zieht nichts mehr.

## Symptome der Pleite.

In Hannover haben sich bisher 930 Personen für das kommunistische Volksbegehren eingeschrieben. In der gleichen Zeit hatten sich für das Volksbegehren für die Färseneinlegung 35 925 Personen eingetragen. Verhältnis 1:35.

## Schwarzzeugen der Kommunisten.

Die „Rote Fahne“ weiß eifrig von Uebertritten sozialdemokratischer Funktionäre in die SPD zu berichten. U. a. erzählt sie, daß eine Kreisratsabg. Frau Plate in Seehausen aus Entrüstung über die Politik der Sozialdemokratie kommunistin geworden sei, ebenso ein Kreisratsabg. Klein in Osterburg. Mit diesen beiden Fällen hat sie allerdings wenig Glück. Die Frau Plate hat tatsächlich den Weg zur SPD gefunden, aber nicht aus politischen, sondern aus sehr persönlichen Erwägungen heraus. Sie ist Witwe und lebt zurzeit mit einem Kommunisten zusammen, der sie wohlfeillich zur neuen Postauer Religion bekehrt hat. Besagter Klein aber ist bereits vor einem Jahre aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen, weil er als Mitglied des Kreisrates der Spiegellei überführt wurde, denn er hatte wiederholt Beschlüsse und Abmachungen der sozialdemokratischen Fraktion den Bürgerlichen verraten.

Er paßt also vollkommen in die kommunistische Partei, die das Spiegeltum bekanntlich zu ihrer „Ehrenschöpfung“ erklärt.

stände in Hoer und Heimat vorhanden waren, die neben Hunger und Elend dahin und an der Front die Reposte geboren und den Zusammenbruch herbeigeführt haben.

Am zweiten Verhandlungstage wurde Ministerpräsident Radoski, der im September 1918 als bulgarischer Unterhändler nach Solomki geschickt worden war, und der bulgarische Generalstab im Kriege Befehl bekommen.

Radoski bewies,

daß der Weltkrieg nach seiner Aufschauung schon im Jahre 1917 für die Mittelmächte und die ihnen verbündeten Türken und Bulgaren verloren gewesen sei.

Er habe damals in Berlin gewollt, um sich bei den zuständigen Stellen über die Lage zu orientieren. Die trotz aller Bemühungen erhaltenen Einblicke hätten hoffnungslos stimmen müssen. Als Gründe für den Zusammenbruch der magyarischen Front nannte Radoski: das Herausziehen der deutschen Artillerie, was Unzufriedenheit in die bulgarischen Truppen getragen habe, die zermürbende Wirkung des Stellungskrieges, die Entschörungen, die sozialen Sorgen um das Los der Familie und schließlich im geringen Maße auch die Antikriegspropaganda der Bauernpartei.

Der unlängst der Bauernpartei beigetreten und deshalb von seinem ehemaligen Kriegsmaroden geächtete General a. D. Jekoff (später der deutschen Heeresleitung die Hauptstütze auf dem Unglück in Nazdomben zu. Die gänzlich demoralisierten bulgarischen Truppen hätten nach heftigstem Kampfe der fünffachen feindlichen Uebermacht weichen müssen. Auf die Frage des Gerichts, weshalb, ob die Positionen des bulgarischen Heeres von den Mittelmächten befohlen oder von dem bulgarischen Oberkommando bestimmt worden seien, erklärte Jekoff, daß diese vielfach von politischen Gründen angezwungen worden wären. Als die Truppen auf dem Vormarsche die jersich-griechische Grenze erreicht hätten, wäre ihm von dem Premierminister Radostawoff ein Telegramm zugegangen, auf Verlangen der Verbündeten vorläufig nicht nach Griechenland einzuziehen. Später habe er erfahren, daß dieser Befehl von Berlin aus mit Rücksicht auf die griechische Abulgin, der Schwester des Kaisers, erteilt worden sei.

## Gesperrt?

### Kommunisten, Rundfunk und Honorare.

Zur Rechtfertigung ihres Mißwirtschaftens haben die Kommunisten behauptet, daß für sie der Rundfunk gesperrt sei. Das ist eine echt kommunistische Lüge. Aus den Programmen der letzten Monate stellen wir fest, daß im Rundfunk u. a. folgende Redner gesprochen haben:

Hampel (Slang) ständiger Mitarbeiter der „Rote Fahne“.

Emil Rabold, Redakteur der „Welt am Abend“.

Margarete Hoffmann-Gwinner, kommunistische Stadtverordnete von Berlin.

Egon Erwin Kisch, kommunistischer Schriftsteller, Mitarbeiter an der gelassenen kommunistischen Presse.

Bei dieser Gelegenheit eine Frage: Die „Rote Fahne“ legt able Entrüstung an den Tag, weil Genosse Wolfgang Schwarz für seinen Rundfunkbeitrag das übliche Honorar erhalten sollte.

Wir fragen hiermit die „Rote Fahne“: Haben Slang, Emil Rabold, Egon Erwin Kisch, Frau Hoffmann-Gwinner für ihre programmmäßig angelegten Beiträge das übliche Honorar erhalten oder nicht? Der Antwort sehen wir nicht nur, sondern sicher auch die von der „Rote Fahne“ zu heiliger Entrüstung gegen die Rundfunkhonorare entfalteten eigenen Defert mit großem Interesse entgegen.



# Der Totenhügel von Prag.

## 22 Leichen geborgen, 38 sollen noch unter den Trümmern liegen. Die Aufräumarbeiten schreiten nur sehr langsam vorwärts.

Die Prager Einsturzkatastrophe hat bis Mittwochabend 22 Tote und ebensoviel Schwerverletzte gefordert. Immer wieder werden einzelne Leichen, Hände und Füße, aus dem Trümmerhaufen hervorgezogen. Am Mittwoch nachmittag fand man unter einem Berg von Beton u. a. auch einzelne Bestandteile eines Personenautos, das im Augenblick der Katastrophe die Unglücksstätte passiert haben muß, ohne daß es bisher möglich war, in der nächsten Umgebung Spuren der Insassen zu finden. Inzwischen hat man von der Straße aus einen tiefen Schacht gegraben, um auch vom Keller aus Bergungsarbeiten vornehmen zu können. Hier vermutet man noch mehrere Lebende, denen durch Pumpen Sauerstoff zugeführt und durch eine Mauerpalte Lebensmittel gereicht werden sollen. Der Trümmerhaufen erscheint trotz der eifrigsten Aufräumarbeiten für den Zuschauer immer noch so groß wie unmittelbar nach der Katastrophe, obwohl alle technischen Hilfsmittel angewandt werden und viele Hunderte von Menschen ihre ganze Kraft an das Rettungswerk setzen. Tausende von Menschen befinden sich nach wie vor an der Unglücksstätte. Die Kommunisten versuchen selbst dieses Unglück partizipativ auszunutzen. Sie haben am Mittwoch die Bauarbeiter aufgefordert, überall die Arbeit einzustellen und zu Protestversammlungen zu erscheinen. Dieser Parole ist nur ein Teil der Arbeitererschaft gefolgt. Versammlungen wurden nirgends abgehalten. Wo nennenswerte Ansammlungen von Arbeitern erfolgten, schritt die Polizei ein. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Gestern gelang es auch, den verletzten Architekten Mendel aus den Trümmern herauszuziehen. Er wurde in das Krankenhaus transportiert und für verheiratet erklärt. Mendel ist neben dem Bauleiter und für den Bau verantwortlich. Er gab an, daß er die Mischheit gehabt habe, sich in der vergangenen Nacht zu erschließen. Er legte das Geständnis ab, daß das Fundament des Hauses aus minderwertigem Zement hergestellt worden sei. In den oberen Schichten sei aber vollwertiger Zement verwendet worden, und bei der Bearbeitung des Baumaterials sei sogar ein größerer Prozentsatz Zement beigelegt worden, als das zulässige Minimum ausmacht.

### Das mühsame Rettungswerk.

Der Schutthügel ist eine einzige feste Masse. Seine Kuppe gleicht der eines Betonforts. Verborgene, ineinander verzickte Eisenstangen ragen aus dem Berg. Schrecklich, wie jetzt dieses Eisen bindet! Nur in kleinen Stücken vermögen die Retter den Beton loszuhaben. Es ist, als wäre alles Eisen mit dem Beton im Ganzen zu einer unzerstörbaren Masse verflochten worden. Hoch über den Totenhügel ragt ein Holzgerüst, über die Nachbarhäuser hinaus — der Materialaufzug. Auf ihm war, als nach

dem Zusammenbruch des Hauses die über der Unglücksstätte lagernde Staubwolke sich lichte, ein Arbeiter sichtbar geworden, der erschreckt, sassunglos in die Tiefe starrte. . . Dem Zuschauer scheint der Trümmerhaufen nicht kleiner zu werden. So mühsam ist die Abtragung, so langsam gelingt es, den Beton zu zerbrechen. Die Feuerwehr bringt Apparate, um die Eisenstangen zu zerbrechen. Dann wird es wieder möglich, ein wenig die Masse zu lockern, ein paar Brocken loszulösen. Zu langsam trotz stürmischen Mühen, zu langsam!

**Stehen noch Lebende unter den Trümmern, dann werden die Retter zu spät kommen. Nur gering ist die Hoffnung, noch Lebende zu bergen.**

Vielleicht haben sich Höhlungen gebildet, in denen Menschen in verzweifelter Hoffnung und Angst auf die Geräusche lauschen, die das Näherkommen der Retter künden. Vielleicht stehen noch Menschen in den Kellern, das Haus wurde ja zwei Stockwerke in die Tiefe gebaut! Aber die noch Lebenden müssen, wenn die Abtragung der Trümmer nicht beschleunigt werden kann, entweder ersticken oder verbluten. Und Hochleute sagen uns, daß die Abtragungswerke vielleicht noch Tage dauern werden! Die Photographen klappen ihre Apparate auf. Ein grausiges Bild. Während stöhnende, leuchtende Männer in wahnwitziger Hast den Trümmerberg ansteigern, alle Kraft aufbietend, um vielleicht doch noch Menschenbrüder zu retten, werden sie von den Dienern des Sensationsbetriebes photographiert. Sie und das Grab der fünfzig, das sie aufzubrechen versuchen — und der einsam aufragende Aufzug. Schrecklich und unmenschlich erscheint in einem solchen Augenblick der Journalismus — und nur dann gerechtfertigt, wenn er nicht bloß alle Einzelheiten der ungeheuerlichen Reueigkeit sammelt, sondern auch anklagend und sühneheilend seine Stimme erhebt.

Dieses Unglück — oh, man kann es ja noch immer nicht in seiner ganzen Größe übersehen! Bierzig oder fünfzig am Bau Beschäftigte wurden begraben. Aber wieviele Passanten? Man erzählt, daß ein Wagen mit zwei Pferden unter den Trümmern liegt. Eine Frau, die mit einem Kinderwagen vorbeifuhr, wurde verschüttet. Die verstümmelte Leiche der Frau wurde gefunden.

### Ö. fährliches Gründertempo.

Dieses ungeheuerliche Bauunglück wird man nicht auf irgendeinen tragischen Zufall zurückführen können. Es ist nicht das erste, wenn auch das schrecklichste Prager Bauunglück in diesem Jahre. Fast jede Woche gab es irgendeine Katastrophe auf einem der vielen Neubauten in Prag. Mit dem Tode des Dienstag wird die Zahl der Opfer vielleicht schon ein volles Hundert betragen.

In Prag wird in diesem Jahre ungemein viel gebaut. Kaum eine Straße gibt es, in der nicht Neubauten oder Umbauten der Baulandung entgegenstehen. Das Bauförderungsgezet gewährt für Bauten, die bis zum Jahresende fertiggestellt werden, Staatsgarantien für die Baufreite und Sicherheit für solche Bauten Steuerbegünstigungen. Deshalb die Hast beim Bauen. Und dann: die junge tschechische Bourgeoisie der rasch wachsenden Hauptstadt hat sich macht- und profitgierig in das Tempo des modernen Gründertums gestürzt. Man will doch Schritt halten! Und man will doch das Geld, das man

in die Bauten steckt, rasch verzinsen! Den Bauunternehmungen sind für verspätete Fertigstellung der Häuser ansehnliche Verzinsungsgelder aufzulegen. In diesem Sommer wurde Tag und Nacht gearbeitet, wurde kein Feiertag versäumt. Und so viele Unglücksfälle es auch gab, nicht nur vereinzelt, sondern Katastrophen mit mehreren Toten — nichts änderte sich an diesem Baustem.

**Rasch, rasch! Und womöglich auch billig!**

Wie lang schon ist die Mär von der „Fruchtbarkeit“ der Bauarbeiter verflungen! Sie gehören heute schon zu den gefährlichsten Arbeitern und nicht minder gefährlich ist ihre Arbeit wie die der Bergarbeiter. Aber die Baubehörde? Was ist es mit der Bauaufsicht? Als die Unglücksfälle sich mehreten, die Zahl der Todesopfer wuchs, wurden in der Presse heftige Anklagen gegen die Baubehörde erhoben. Dann kamen beruhigende Versicherungen, daß die baubehördlichen Bestimmungen verhärtet, die Bauaufsicht zu einer intensiveren gestaltet würden. Und dann war eine solche Katastrophe möglich! Es müssen sich schon vor Tagen Anzeichen des nahenden Unglücks gezeigt haben. Aber wahrscheinlich wurden die warnenden Bemerkungen der Arbeiter nicht beachtet. Das ist ja eine ganz allgemeine Erscheinung, daß die Stimme des Arbeiters nicht gehört wird. Das ist so im Bergwerk, in den Fabriken, auf den Bauten. Wird die Stimme Anklage der Toten gehört werden? Das Weinen und Schreien der Witwen und Waisen? Wird man in Zukunft ein wenig langsamer und sicherer, ein bißchen weniger sparsam und fester bauen?

Die Bevölkerung einer ganzen Stadt fordert es. Eine nie gekannte Erregung hat die Bewohner Prags erfasst. Ungeheure Menschenmassen drängen sich in den Straßen. Verärgerte Polizei und Gendarmerie ist ausgerückt, um die vielen Tausend von der Unglücksstätte fernzuhalten. Die Masse ist diszipliniert, sagt sich ruhig den polizeilichen Anordnungen. Aber sie ist eine einzige gewaltige Masse von Anklägern. Sie klagen das Prager Baustem an. Und hinter der dicken Reihe von Polizisten und Gendarmen, die alle Zugänge zum Vorstreich absperrten, arbeiten Pioniere und Feuerwehrmänner, brechen sie Stück um Stück von dem Massengrab aus Beton, warten Ärzte und Krankenpfleger — vielleicht vergeblich — auf ersehnte Helferarbeit, harren Kranken- und Leichenwagen.

In die Spitze der Hilfsaktion für die Opfer der Bergungsläden hat sich Präsident Masaryk mit einer Spende in Höhe von 150 000 Kronen gestellt. Die Landesbank hat 100 000 Kronen gespendet, die Prager Sparkasse 5000 Kronen.

Im Laufe der Nacht gab es kommunistische Ansammlungen an verschiedenen Stellen der Stadt, gegen die die Polizei sofort einschritt. Dabei wurden ein kommunistischer Abgeordneter und ein Senator verhaftet. Auf Aufforderung der kommunistischen Parteilinie wurde um 11 Uhr vormittags auf einem großen Teil der Bauten die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter begaben sich haufenweise auf den Hauptplatz zu einer Kundgebung. Die Polizei trieb jedoch die unmarshierenden Gruppen mit Säbeln und Gummiknüppeln auseinander. Dabei nahm sie auch einige Verhaftungen vor. Nachmittags soll die Arbeit auf den Bauten wieder aufgenommen werden.

# Der Fall Larrier.

Von Tristan B. ruard.

(Einszig berechtigte Uebersetzung von A. Collin.)

Anstatt zu schreiben, nahmen wir auf diesen Sesseln Platz. Als unsere Abspannung ein wenig nachgelassen hatte, merkten wir, daß wir allein waren, und wir wurden aufs neue befangen. Blanche stand auf und ging an einen kleinen Schreibtisch. Ich erhob mich ebenfalls, näherte mich ihr, und ohne ein Wort zu sagen, blieb ich neben ihr stehen. Dann plätsch, indem ich eine Hand hinter ihren Kopf legte, drückte ich meine Lippen auf ihre Schläfe und ihre feinen blonden Haare. Kaum hatte ich ihr diesen flüchtigen Kuß gegeben, als wir dastanden und uns wie zwei Missetäter betrachteten. Ich war vor Erregung wie erschöpft und setzte mich auf einen Sessel. Sie nahm auf dem anderen Platz. Ich blickte sie an und sagte: „Verzeihen Sie mir! Ich konnte einfach nicht mehr. Es kam, wie es kommen mußte. Man kann nicht ungestraft so lange mit einer Frau, wie Sie es sind, zusammen sein. Durch unser beständiges Zusammensein habe ich Sie abgewonnen, das heißt, ich weiß es jetzt, aber ich fühle es schon lange.“

„Es ist sehr schlimm! Ja, es ist sehr schlimm!“ Ich hatte das Gefühl, ich müßte sehr unglücklich und sehr gequält sein, aber ich war es eigentlich nicht, denn ich fühlte, daß Blanche mir lauschte. Ich hatte auch den Eindruck, gegen den ich mich wehrte, daß ich sehr glücklich war. Ich liebte Blanche, es schien mir, daß sie mich ebenfalls liebte. Aber was bedeutet eine Freude, derer man sich nicht bewußt werden darf? Und im Augenblick, wo man sich einbildet, gequält und unglücklich zu sein, ist man es wirklich.

Ich stand nach einem Augenblick auf, drückte Blanche die Hand, ohne es zu wagen, die Lippen darauf zu drücken und fragte sie um die Erlaubnis, sie verlassen zu dürfen, denn ich war zu verstört.

Ich ging die Treppe herunter, zum Hotel hinaus und war am Trafalgar-Square, fast ohne zu wissen, wie ich dahin gelangt war. Noch einmal überlegte ich das soeben Borgefallene, und ich kam mir gemein vor, wenn ich daran dachte, daß ich diesen unaufrichtigen Larrier verraten hatte. Es wurde mir klar, daß Blanche und ich uns trennen und im tiefsten Herzen das Geheimnis unserer Schwäche verbergen mußten.

Ich war noch jung genug, um mich bei dem Gedanken an diese Opfer begeistern zu können. Aber ich wußte sehr gut, daß die moralische Freude an einem selbst so verdienstvollen Opfer nur von kurzer Dauer ist, und ich sah bereits im voraus mein düsteres, verzweifelltes Leben, sobald ich gezwungen sein würde, Blanche zu verlassen. Das Regiment war mir verhasst, aber wiederum, was sollte ich tun, wenn ich den Abschied genommen hatte? Noch nie war ich so lange hintereinander mit einer Frau beisammen gewesen. Außerdem war mir noch niemand begegnet, dessen Charakter mir in jeder Beziehung so zusagte. Ich hatte dies alles bisher nicht entbehrt, weil ich es noch nicht gekannt hatte. Ich glich jenen Unglücklichen, die sehr gut die Kälte ertragen können, weil sie sich dem Feuer noch nicht genähert haben.

Aber nun, wo Blanche in mein Leben getreten war, hatte ich den Zauber kennengelernt, eine Gefährtin neben mir zu haben und was für eine Gefährtin! Es erschien mir unmöglich, mein einstiges Leben wieder aufzunehmen.

Blanche und ich sahen uns im Speisesaal des Hotels wieder. Ich streckte ihr die Hand entgegen, und sie legte ihre eifrig kalte hinein. Ohne etwas zu sagen, nahmen wir an verschiedenen Seiten des Tisches Platz und warteten auf Herrn Galoin.

Man brachte uns einen Brief von ihm, in dem er uns mitteilte, daß er nicht zum Abendessen käme, und er bat uns, nicht auf ihn zu warten, weil er woanders speisen würde und nicht vor neun Uhr im Hotel sein konnte. Er fügte noch hinzu: „Es ist alles auf dem besten Wege.“

„Wenn er das schreibt,“ sagte ich erregt, „muß er nahe am Ziel sein.“

„Ja,“ erwiderte Blanche, „wenn er noch Zweifel hegte, würde er sich nicht so ausdrücken.“ Beide versuchten wir, in gleichgültigem Ton zu sprechen, aber unsere Stimmen klangen ganz verändert. Wir tauschten kaum noch ein Wort bis zur Ankunft von Herrn Galoin aus. Kurz vor neun Uhr, als ich zum Fenster hinausblickte, sah ich ihn im Hofe des Hotels, er kam auf den Speisesaal zu. Er trat ein, und der zufriedene Ausdruck seines Gesichts lächelte Blanche und mir Bangigkeit ein. Larrier war gefunden; der gefürchtete Tag war gekommen und der Augenblick, unserer Pflicht zu gehorchen.

Herr Galoin setzte sich und sagte zu mir: „Es ist möglich, daß ich Ihrer heute Abend noch für eine Gegenüberstellung bedarf. Ich habe nach Paris telegraphiert. Aus Paris hat man an den Untersuchungsrichter nach Loul depechiert, und

ich erwarde jeden Augenblick den Haftbefehl. Man wird den Mörder nach dem englischen Gesetz verhaften, das heißt, man wird ihn in Sicherheit bringen, bis die hiesigen Richter über seinen Fall Bestimmungen getroffen haben und die Gültigkeit der Verhaftung bestätigt ist. Die Hauptsache ist, daß er hinter Schloß und Riegel kommt.“

Blanche und ich waren bei diesen Worten sprachlos. Wie? Hatten wir uns diesen Beamten aus Paris geholt, damit er unseren Freund verhaftete? . . . Hatten wir die Rolle der Polizei übernommen, um Larrier für sein Verbrechen büßen zu lassen? . . . Ich sah Herrn Galoin verständnislos an. . .

Er wußte doch, weshalb wir uns auf die Suche nach Larrier begeben hatten. . . Ich hatte es Rocheton, meinem Freund im Innenministerium, deutlich auseinandergesetzt, daß ich einm Detektiv haben wollte, der mir bei meinen Forschungen half, aber dieser Detektiv sollte mit dem Gericht nichts zu tun haben. . .

Ich konnte nichts anderes hervorbekommen, als: „Larrier darf nicht verhaftet werden!“

Da sah Herr Galoin mich an — diese Sekunde werde ich nie vergessen — und sagte nur: „Es handelt sich nicht darum, Ihren Freund Larrier zu verhaften. Es handelt sich darum, einen Mörder zu verhaften, und zwar Bonnel. . .“

„Bonnel?“

„Ja, Bonnel. . . den Mörder von Larrier. . .“

15.

Sprachlos starrten wir Galoin an, der uns soeben erzählte: „Als ich nach Loul kam, begab ich mich sofort an die Stätte des Verbrechens und ließ durch Leute aus der Nachbarschaft den Polizeikommissar holen, dem ich sagte, daß ich vom Sicherheitsdienst geschickt worden sei. Der Kommissar kam ziemlich schnell, und zusammen durchsuchten wir das Haus. Dabei entdeckte ich auf dem Boden die Papiere, von denen ich Ihnen erzählt habe. Ich legte ihnen noch keine große Wichtigkeit bei und wußte noch nicht, welchen Wert sie hatten, als ich Larriers Kleidungsstücke prüfte. Diese waren mit anderen Uebersuchungsbeweisen beim Gericht devonert worden, und es machte ziemlich viel Schwierigkeiten, die Erlaubnis vom Untersuchungsrichter zu erhalten, um die Kleidungsstücke oder vielmehr die Stücke dieser Kleidung genau prüfen zu dürfen — denn ich wuß hier von einem interessanten Umstand berichten, den die Zeitung nicht erwähnt haben, nämlich, daß der Waffentrock in Stücke geschnitten war.“ (Fortsetzung folgt.)



# Kesselexplosion bei Schulheiß.

Fünf Arbeiter schwer verdrüht.

Im Kesselhaus der Schulheiß-Patenhofer Brauerei in der Schönhauser Allee 36/39 ereignete sich gestern nachmittag eine folgenschwere Dampfkessel-Explosion. Fünf Arbeiter wurden dabei schwer verdrüht und mußten in das Krankenhaus Am Friedrichshain übergeführt werden.

Das Kesselhaus, in dem sich die Explosion ereignete, wird gegenwärtig erneuert. Mehrere Handwerker, Maler und Schloffer, waren in der großen Halle mit Arbeiten beschäftigt. Einige von ihnen arbeiteten auf einer mehrere Meter hohen Holzgerüst. Kurz nach 14 Uhr erlöste plötzlich ein donnerartiger Knack. Ein unter voller Dampflast stehender Dampfkessel war aus ungeläuterter Ursache explodiert. In wenigen Sekunden war die ganze Halle mit einer dichten Dampfwolke erfüllt. Das Holzgerüst wurde durch den gewaltigen Aufstoß zum Einstürzen gebracht. Fünf Arbeiter wurden dabei mit in die Tiefe gerissen und durch die ausströmenden Dampfmassen zum Teil lebensgefährlich verdrüht. Die Verunglückten wurden durch Arbeitskollegen kurze Zeit später aus dem Kesselhaus geborgen. Es handelt sich bei den Schwerverletzten um den 43jährigen Maler Hermann Danfert aus der Swinemünder Straße 18, den 33jährigen Walter Carl Schröder aus Frohnau, den 18jährigen Maler Max Speiß aus der Grenadierstraße 2, den 18jährigen Schloffer Otto Wittholz aus der Sportstraße 28 und den 54jährigen Arbeiter Hermann Werner aus der Tuitamerstraße 5. Sie wurden durch das Städtische Rettungswesen, das drei Wagen an die Unfallstelle entsandte, in das Krankenhaus Am Friedrichshain gebracht. Das Befinden des Malers Schröder und des Schloffers Wittholz gibt zu cristen Besorgnissen Anlaß.

Polizeipräsident Jürgeloh ist sofort zur Unfallstätte und gab die nötigen Anweisungen. Im Laufe des Nachmittags erschienen Beamte der Baupolizei sowie Ingenieure des Dampfkesselüberwachungsvereins in dem von der Explosion betroffenen Kesselhaus, um die Ursache des Unglücks zu ergründen. Ueber das Ergebnis der Untersuchung ist bisher noch nichts bekannt geworden.

# Der Muttermord in Ruhleben.

Vernehmung des tobstüchtigen Täters.

In der Kolonie an der Badeanstalt Ruhleben ist, wie bereits im „Abend“ mitgeteilt war, eine 79 Jahre alte Witwe Sophie Poeple von ihrem 45 Jahre alten Sohne Max, der früher Chauffeur war, ermordet worden.

Die Vernehmung des Täters entrollte ein Bild von selbstertraglicher Tragik. Poeple mußte seines Zustandes wegen, der schon seit Jahren anhält, in einer Irrenanstalt untergebracht werden. Seine alte Mutter, die ihn abgöttisch liebte, holte ihn sich aber immer wieder nach Hause zurück, um ihn selbst zu versorgen. Das Zusammenleben wurde jedoch stets dadurch abgebrochen, daß Max, der die Polizei darauf aufmerksam machte, daß Poeple wieder Tobstüchtisanfälle habe. Er wurde dann wieder in die Anstalt zurückgebracht. In letzten Augenblicken mußte dem Kranken wohl selbst zum Bewußtsein gekommen sein, daß er für seine Umgebung eine Gefahr bilde, denn es kam vor, daß er selbst die Anstalt aufsuchte. Den Hergang der Tragödie schilderte er folgende Worte, die er sehr unklar und all dem Glauben. Er erzählt, daß die alte Frau beim Reinemachen die Schachtel Zigaretten herunterließ. Seine Aufforderung, die verstreuten Zigaretten aufzusuchen, habe die Mutter nicht befolgt und ihn dadurch schwer geärgert. Er schlug ihr mit der Hand ins Gesicht, so daß sie zu Boden fiel und starb. Das steinerne seine Mutter so sehr, daß er einen Knüttel packte und auf sie einwirkte mit den Worten: „Ich will heute noch erben!“ Als die Greisin sich nicht mehr rührte, ging er zur Polizei und forderte den Totenschein. Die Kriminalbeamten fanden die Mutter blutüberströmt und zusammengeklammert in einer Ecke liegen. Poeple wird morgen dem Untersuchungsrichter vorgeführt und dann wohl für immer in eine sichere Anstalt gebracht werden.

Das Gerücht von einem Mord war gestern Abend im Hause Berliner Straße 22 in Nieberichsweide verbreitet. In einer Stublinde wurde dort in seiner Wohnung der 63jährige Keller Karl Köfel mit durchschnittenen Pulsadern aufgefunden. Verschiedene verdächtige Umstände haben der Kriminalpolizei Veranlassung, die Mordkommission zu alarmieren. Wie bei der Untersuchung jedoch einwandfrei festgestellt werden konnte, liegt Selbstmord vor. Köfel hatte sich zuerst die Pulsadern geöffnet und außerdem ein noch unbekanntes Gift zu sich genommen, doch nach kurzer Zeit tödlich wirkte.

# Umschulung in die weltlichen Schulen.

Die Wehrung der weltlichen Schulen hat auch im letzten Jahr in Berlin erfreuliche Fortschritte gemacht. Zurzeit hat Berlin 50 weltliche Schulen mit 634 Klassen und 21 118 Kindern. Die Schullerzahl wird durch Umschulungen, die auch jetzt zu Beginn des Winterhalbjahres stattfinden, weiter gesteigert werden. Der feinerzeit im „Vorwärts“ veröffentlichte neue Ministerialerlaß vom 14. Juni 1928, der das Verfahren bei Neuerrichtung von „Sammelschulen“ regeln soll, wird nun förmlich von untergeordneten Organen der Schulverwaltung vielfach dahin ausgelegt, daß eine Umschulung künftig nur noch zum Ostertermin erfolgen könne. Der Minister hat daher in einem neuen Erlaß — U III A Nr. 1875 — vom 20. 8. 1928 darauf hingewiesen, daß der oben erwähnte Ministerialerlaß sich lediglich auf die Reinerichtung von Sammelschulen bezieht. Im übrigen verbleibt es bei der bisherigen Regelung. Viele Reflektoren, Schulkomitees (z. B. in Charlottenburg), die Pankower Schuldeputation u. a. kennen anscheinend diesen Erlaß noch nicht und wollen daher Umschulungen in die weltlichen Schulen, amtlich „Sammelschulen“ genannt, nicht zum Oktober genehmigen. Wo sich daher bei der Umschulung, die jetzt bei Schulbeginn vorgenommen werden muß, Schwierigkeiten ergeben, weist man auf den neuen Erlaß hin oder wendet sich sofort an den Bezirksverband Berlin des Bundes der freien Schulgemeinschaften (Vorsitzender Richard Schröder, Berlin R. 38, Danziger Straße 23). Neuannahmen können auch noch in den Ostern errichteten Schulen: Dieffenbachstraße (Bezirk Kreuzberg), Kappensstraße (Bezirk Friedrichshain), Sonnenburger Straße (Bezirk Prenzlauer Berg) erfolgen. Nur vom Religionsunterricht befreite Kinder können umgeschult werden. Kirchenaustritt, wie vielfach verbreitet wird, ist nicht erforderlich. Es genügt nachstehende Erklärung auf einem Zettel: „Hiermit erkläre ich, daß mein Kind... nicht am Religionsunterricht teilnehmen soll.“ Datum. Unterschrift des Vaters und der Mutter. Sobald diese Abmeldung erfolgt ist, kann beim Schulleiter die Umschulung in die nächste „Sammelschule“ beantragt werden. Alle Arbeiterkinder, die Wert auf eine weltliche Erziehung legen, Schulen daher sofort ihre Kinder bei Schulbeginn in die weltliche Schule um.

Wetterbericht der Deutschen Wetterdienststelle Berlin und Umgebung (nachdem verändert). Zeitweise aufsteigend bei überhöhter Temperatur, meist trocken, zunehmende Nebelbildung. — Für Deutschland: Im Osten und im Alpenvorlande noch etwas Regen, im Süden zeitweise auflockernd, wäher, stellenweise Nachfröste.

# Heute Zeppelin-Start?

Amerika-Fahrt soll, trotz schlechten Wetters über dem Ozean, beginnen.

Dr. Eckener hat den Aufschlag zur Amerikafahrt heute früh 6 Uhr angelehrt. Voraussetzung ist allerdings, daß es gelingt, das Schiff ungefährdet aus der Halle herauszubringen. Gestern herrschten über dem Bodenlegebiet schwere Stürme. Dr. Eckener rechnete aber damit, daß sie sich morgen früh gelegt haben. Die Wetteraussichten über dem Ozean sind nicht gerade sehr günstig, das Schiff soll sich dann eben seinen Weg suchen und unter Umständen tiefs umfahren.

# Die Passagierliste.

Auf der Fahrt nach Amerika werden an Bord des „Graf Zeppelin“ nur 60 Personen sein, davon 40 Mann Besatzung und 20 Passagiere. Die Liste der Fahrgäste umfaßt folgende Namen: Vom Reichsverkehrsministerium: Ministerialdirektor Dr. Brandenburg, der Leiter der Luftfahrtleitung Dr. Denker als Meteorologe, der Leiter der Zentralstelle für Flugversicherung, Dr. Krüger von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, vom Reichsrat der preussische Innenminister Genosse Grzesinski, als Vertreter auswärtiger Regierungen der spanische Oberst Herrera und der Führer der „Los Angeles“, Kommandeur Rosendahl, ferner Graf Brandenstein-Zeppelin, der Schwiegerjohn des Grafen Zeppelin, Herr v. Tziska von der Versicherungsgesellschaft, die beiden amerikanischen Passagiere Gilfillan und Dr. Robert Keiner. Weiter werden sich unter den Passagieren zwei Ingenieure befinden, und zwar Bod von Teschendorf und Schirlich von den Kett-Werken, der optische Untersuchungen und Arbeiten zur Entwicklung neuer Instrumente ausführen wird. Es kommen dann noch Vertreter der drei Verlage, die das Monopol für die Bordberichterstattung erworben haben. Für den amerikanischen Hochtrompeter Karl v. Wiegand und Lady Drummond-Hay; sie ist übrigens die erste Frau, die den Ozean in der Luft

überqueren wird. Die Führung des Luftschiffes liegt in den Händen von Dr. Eckener, der von den beiden fließeretretenden Führern: Dipl.-Ing. Lehmann und Kapitänleutnant Flemming, unterstützt wird.

# Vorbereitungen in New York.

Wie verlautet, wird das städtische Empfangskomitee in New York, falls die Ankunft des Zeppelins am Sonnabend oder am Sonntag erfolgt, die Mannschaft des Luftschiffes am Montag von Lakehurst nach New York bringen. Dort wird nach der üblichen Parade ein Empfang der Befehle durch den Bürgermeister von New York, Walker, erfolgen, dem sich am Abend ein Festbankett im Ritz-Carlton-Hotel und hierauf ein Theaterbesuch anschließen wird. Am Dienstagabend veranstaltet die Deutsch-amerikanische Handelskammer ein Bankett, wobei Bundes Senator Wagner als Hauptredner Führer und Befehlshaber des Luftschiffes begrüßen wird. Die Berichte über die Vorbereitungen des Zeppelins für den Amerikaflug füllen weiter die Spalten der amerikanischen Blätter. Die Zeitungen „Times“ und „Herald-Tribune“ erörtern in Vorkaufsfragen die Vorteile des Luftschiffes gegenüber dem Flugzeug und bringen ebenso, wie dies Präsident Coolidge tat, die Hoffnung zum Ausdruck, der transatlantische Flug des „Graf Zeppelin“ werde die Luftschiffahrt im allgemeinen wesentlich fördern. Das Handelsamt erteilt besondere Vorschriften für die Zinsilliege, die nach den Anweisungen des „Graf Zeppelin“ nicht überfliegen dürfen und ihm mindestens 300 Meter fern bleiben müssen. Aus Lakehurst wird gemeldet, man habe dort jede denkbare Vorkehrung für die Sicherheit der „Graf Zeppelin“ getroffen. Es wird erwartet, daß sich eine Menschenmenge von mindestens 50 000 bei der Ankunft des Luftschiffes versammeln werde. Zwei kleinere Luftschiffe werden dem „Graf Zeppelin“ entgegenfliegen, um ihn als Eskorte zum Landungsplatz zu begleiten.

# Bezirksfrauentag

am Sonntag, 14. Oktober, vorm. 10 Uhr, im Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses, Leipziger Str. 3.

Tagesordnung:

1. Die Agitation von Januar bis September 1928. Berichterstatterin: Genossin Minna Todenhagen.
2. Vortrag der Genossin Mathilde Wurm, M.d.R. „Die abgleitende Konjunktur und ihre Auswirkung auf die Frau im Beruf“.
3. Diskussion.
4. Verschiedenes.

Zutritt haben nur Genossinnen mit Mandat'en oder Gas'karten. Das Frauensekretariat.

# Um den Schandfleck.

Eine Verbindungsstraße zwischen den Bahnhöfen.

Der ständig wachsende Verkehr läßt es als Notwendigkeit erscheinen, den oberen nördlichen Teil der Friedrichstraße am Reichsbahnhof Friedrichstraße früher oder später zu verbreitern. Die gleichen Absichten hat man auch mit dem Reichstagsufer mit Rücksicht auf den starken Automobilverkehr, der durch diesen Straßenzug geht.

Wie es heißt, sind bereits die zuständigen Instanzen, Verkehrspolizei, Tiefbauverwaltung usw., in Verhandlungen darüber eingetreten, wie man das erforderliche Straßennetz am besten für diese Zwecke sichern kann. Bei diesem Plan der notwendigen Verbreiterung spielt auch das noch unbesetzte Gelände gegenüber dem Bahnhof Friedrichstraße eine gewisse Rolle. Dies Terrain, das einen Schandfleck der dortigen Gegend darstellt, stand bereits mehrfach im öffentlichen Interesse, da dort ursprünglich ein Turmhaus errichtet werden sollte und dann von neu zu Zeit immer neue Projekte auftauchten, das brachliegende große Gelände für Bauzwecke zu verwenden. Auch eine Reihe von rechtlichen Fragen, wie die Ausmörtung des Restaufgebots, Straßennetze wegen der Nichterhaltung der Baupflichtung usw. erschweren bisher die Bebauung. Nun soll endlich diese Ecke bebaut werden, und zwar wird der Bauunternehmer Heinrich Mendelsohn, dessen Europahaus wegen der Haltung des Reichstagsministeriums nicht ausgeführt wird, an dieser Stelle ein großes Geschäftshaus errichten lassen, das aber mit Rücksicht auf die bisherigen Erfahrungen bei Hochhausprojekten nur die übliche Anzahl Stockwerke erhalten soll. Die Baupläne sind noch nicht den zuständigen Stellen eingereicht worden, weil möglicherweise die Grundlinien des Grundstücks für die notwendigen Straßenerweiterungen abgeändert werden müssen.

Auch der Plan der Reichsbahn, die schon immer als notwendig erachtete Verbindungsstraße zwischen Potsdamer, Friedrichstraße- und Sietziner Bahnhof zu schaffen, spielt eine gewisse Rolle, da sich dieses Projekt, das schon lange schwebte, in letzter Zeit stärker verdichtet hat und in absehbarer

Zeit zur Ausführung gelangen dürfte. Die Reichsbahn will eine eigene elektrische Schnellbahn bauen, die die notwendige Verbindung zwischen den Berliner Reichsbahnhöfen bringen wird, die besonders von den Fremden schon immer sehr schmerzhaft entbehrt worden ist. Voraussichtlich werden die Verhandlungen so gefördert werden, daß mit der Bebauung des „Schandflecks“ gegenüber dem Bahnhof Friedrichstraße bereits im Frühjahr 1929 begonnen werden kann.

# Am Tage der Abrechnung.

Weitere Vernehmung des verdächtigen Obergefreiten.

Unter dem dringenden Verdacht, seinen Kameraden, den Obergefreiten Gessert, ermordet zu haben, ist, wie wir schon mitteilten, der 31 Jahre alte Obergefreite Ludwig Dumbert von der Nachrichtenabteilung III von der Mordkommission vorläufig festgenommen worden. Dumbert hat für die kritische Zeit verschiedene Alibibeweise angetreten, die ihm aber noch nicht gelungen sind. Auch aus anderen Gründen erscheint er dringend verdächtig.

Dumbert war bei keinem Truppenteil als Leichensinnig bekannt und man wußte, daß er Schützen machte. Gerade deshalb war er nach der Badeanstalt kommandiert worden. Er sollte aus dem Getriebe Potsdams herausgebracht und so in ein solideres Leben geführt werden. In dem Bootshaus verwaltete er eine Art Kantine. Mehrere Sachen wurden ihm geliefert, die er an die Bedienten verkaufte. Hierbei hatte er bisher trotz wiederholter Aufforderung nicht abgerechnet. Die Abrechnung drängte aber und als letzter Tag war gerade der Nordtag festgesetzt worden. Dumbert erschien in der Kantine und lieferte 150 Mark ab. Er behauptet, daß er 140 Mark von Leuten eingezogen habe, die von ihm Sachen zunächst auf Kredit erhalten hätten. Dieses Geld habe er schon während des ganzen Wandervers in einem braunen metallenen Lederportemonnaie bei sich getragen. Nach Empfang der letzten Lohnung, die nach den Abzügen nur noch 50 Mark betrug, habe er von diesem Betrage 10 Mark zu den 140 hinzugelegt und diese Summe abgeliefert. Er mußte an jenem Tage abrechnen, weil er sonst angezeigt worden wäre, konnte jedoch noch nicht nachweisen, daß er die 140 M. schon früher beiseite hat. Die Mordkommission sucht jetzt eifrig nach Leuten, die ihm den früheren Betrag der 140 Mark beistellen, ihn also entlasten könnten. Einige, die bereits vernommen werden konnten, betonen, daß er kein Geld gehabt habe. Alle diese Dinge bedürfen noch der weiteren Klärung und Dumbert muß deshalb noch in Gewahrsam gehalten werden. Klafspuren sind an seinen Kleidungsstücken nicht gefunden worden. Er selbst bestritt die Tat nach wie vor.

# Beisetzung Bruno Wille's.

Bruno Wille's Asche ist nach Berlin gebracht worden. Sie wurde gestern in Lichterfelde auf dem Parfriedhof beigesetzt. Ein Kreis von Freunden und Mitstreikern des Verstorbenen versammelte sich in der Friedhofskapelle zu einer schlichten Gedächtnisfeier. Wilhelm Spohr als Vertreter der Volkshöhne und Dr. Max Apel als Vertreter der Freien Hochschule zehnten noch einmal das Bild Bruno Wille's und würdigten sein Lebenswerk. Er war Mitgründer der Freien Volkshöhne, die den Enterten die Kunst erschloß, und der Freien Hochschule, die ihnen den Weg zur Willenshaft zeigen wollte. Draußen auf dem Friedhof, wo Wille's Asche übergeben wurde, sprachen noch Blum für die Freireligiöse Gemeinde, deren Redner Bruno Wille viele Jahre gewesen ist, und der Maler Fridus als Freund des Verstorbenen. Neben der Grabstätte Benedikt Friedländer's wurde Wille's Asche beigesetzt.

# Schmähüber in Tempelhof.

Gestern Abend wurde auf dem Flughafen in Tempelhof ein umfangreiches Schmähüber der Berliner Feuerwehr abgehalten. Acht Löschzüge mit über dreißig Fahrzeugen, darunter mehreren Rettungs-, Rüst- und Schlauchwagen rückten auf „Großfeuerstern“ aus. Das Schmähüber, bei dem aus 25 Schlauchleitungen Wasser gegeben wurde, leitete der Chef der Berliner Feuerwehr, Oberbranddirektor Gempy; es dauerte 35 Minuten. Die Aufsicht des großen Feuerwehrgeländes gab besonders im Südwesten und in Tempelhof zu allerlei Gerüchten Anlaß. Die Übung gilt gemissermaßen als „Generalprobe“ für das am kommenden Sonntag, 19. Uhr, im Rahmen der Lichtwoche auf dem Flughafen in Tempelhof geplante Schmähüber. Dem Publikum werden die modernsten Fahrzeuge, Apparate und Hilfsmittel der Feuerwehr vorgeführt werden. Den Abschluß der Veranstaltung bildet die Vorbesichtigung von historischen Fahrzeugen der Feuerwehr, der Post, der Dampfwagen und der Straßenreinigung.

# Funkwinkel.

Nachmittags sendet die Funkbühne im Rahmen der Jugendhühne Bestings „Minna von Barnhelm“ in nicht trauer ausgelegener Aufführung. Der Regisseur, sein Name wird nicht genannt, läßt einerseits Konversation wachen und freut sich auch wiederum über Pathos. Es fehlt der einheitliche Stil. Minna und der Wachtmeister benutzten stellenweise den edlen Ton der ehemaligen Hofbühne, während Ferdinand v. Allen als Theilhelm trotz einiger Erhöhung und Gefühlserplosion blieb. Ganz hervorragend sind Kampers als Lust und der Rico Blümmers, die nicht die geringste Neigung zum Ubertreiben zeigen und Gestalten aus einem Guß herstellen. Am Abend in der Reihe nationaler Veranstaltungen ungarische Literatur und Musik. Schwermütiges und Heiteres, Kunst und Volkswesen, darunter auch Ansätze zum Rührseligen, hauptsächlich keine Dinge, zur gewohnt und zusammengestellt. Aus der Reihe der Vorträge sind Reichs-Raur zu erwähnen, der besonders die Bortände „Rosaie“, „Gierhild“, ohne durch dramatische Effekte den Füh der Erzählung zu lösen, schloß und wirkungsvoll zum Vortrag bringt. — Bekklor Dietrich behandelt das Thema „Rheumatismus als Volkskrankheit“. Er weist nach, welche großen Schäden das Wirtschaftsleben und der einzelne Mensch gerade durch Rheumatismus erleiden, den er als Volkskrankheit mit Tuberkulose und dem Geschlechtskrankheit, heiten auf eine Stufe stellt. Der aktuelle Vortrag behandelt in dieser Woche die Ueberquerung des Atlantik mit großen Luftschiffen. Hauptmann Paul Reger rückt die Unmöglichkeit der Ueberquerung von der Weltkarte in den Mittelpunkt seiner Erörterungen. Eigentlich weiß man dies bereits aus den Zeitungen. F. S.



# Friede in der Großschiffahrt?

## Was die Generaldirektoren erklären.

Der zwoijährige Kriegszustand zwischen den führenden deutschen Großreedereien, der Hapag (Hamburg-Amerika-Postdampfschiffahrt-Gesellschaft) in Hamburg und dem Norddeutschen Lloyd in Bremen, scheint jetzt seinem Ende entgegenzugehen. Wenn auch von festen Abmachungen noch nicht die Rede sein kann, so lassen doch die Äußerungen des Generaldirektors Stimming vom Norddeutschen Lloyd auf seiner Amerikareise und die Ausführungen des Leiters der Hapag, des Generaldirektor Cuno, erkennen, daß beide Großreedereien das Kriegsziel in eigenem Interesse begraben möchten.

Soweit waren die beiden großen Konkurrenten, die die uralte Rivalität zwischen den beiden Nordseehäfen Hamburg und Bremen in ihrer Schiffsahrtspolitik fortleben ließen, im übrigen vor drei Jahren auch schon gekommen. Es ist bekannt, daß 1925 bereits ein Vertrag aufgesetzt war, der sehr enge gegenseitige Bindungen vorsah. Daß dieser Vertrag nicht unterzeichnet wurde, und statt dessen ein neuer erbitterter Konkurrenzkampf zwischen der Hapag und dem Norddeutschen Lloyd eingeleitet, ist der Expansionspolitik der Hapag zuzuschreiben. Die Auffaugung der bedeutenden Austral-Rossmolinie durch Jakob Goldschmidts Vermittlung und die damit verbundene Nachterweiterung der Hapag war für den Norddeutschen Lloyd sehr unangenehm. Der Bremer Lloyd zögerte auch nicht einen Augenblick, zum Gegenstoß auszuholen. Die erste Gegenaktion bildete der Ankauf der führenden Ostsee-Linien durch den Norddeutschen Lloyd, wodurch der Hapag der Zubringerdienst erheblich erschwert wurde, und der zweite fast noch empfindlichere Hieb war das sodann aufgestellte Neubauprogramm des Lloyd.

In dieses Neubauprogramm waren auch die beiden 46 000-Tonnen-Riesendampfer „Europa“ und „Bremen“ eingerechnet, die ihrem Umfange und ihrer Schnelligkeit nach dem Norddeutschen Lloyd das Übergewicht im Passagierverkehr auf dem Atlantik sichern. Da das Schwergewicht der Hapag sich in den letzten Jahren schon mehr und mehr auf den gemischten Passagier- und Frachtverkehr verlagert hatte, war es der Hapagverwaltung klar, daß sie nach der Indienststellung dieser beiden Riesendampfer, zu

denen noch der vom Norddeutschen Lloyd umgebaute 30 000-Tonnen-Dampfer „Columbus“ kam, von der Bremer Konkurrenz an die Wand gedrückt würde.

Hier liegt auch der Schlüssel zu der Verständigungsbereitschaft der Hapag. Von der Bereitschaft bis zur wirklichen Verständigung ist es aber noch ein langer Weg. Herr Cuno hat erklärt, daß er die Verständigung an sich durchaus für wünschenswert hält, daß diese aber nur auf der Basis der absoluten Gleichberechtigung distanzabel sei. Mit diesen Worten zielt Herr Cuno auf den alten Wunsch der Hapag hin, der Norddeutsche Lloyd möge ihr eins von den beiden neuen 46 000-Tonnen-Riesenschiffen überlassen. Herr Stimming seinerseits erklärte aber in New York, daß es bei aller Bereitschaft für eine Verständigung für den Lloyd wirtschaftlich nicht möglich sei, beiden Gesellschaften je eines der neuen Schiffe zuzuteilen. Die Gegensätze zwischen den beiden großen Reedereien sind also offen ausgesprochen worden. Dagegen haben sich aber beide Generaldirektoren mit keinem Wort über die Grundlagen der beabsichtigten Verständigung geäußert.

Man darf gespannt sein, wie sich die Verhandlungen zwischen den beiden großen Gegnern entwickeln werden. Im volkswirtschaftlichen Interesse wäre es unzweckmäßig, wenn die Hapag ihrerseits ein neues Kampfprogramm für Neubauten aufstellt, deren Millionenkosten sich bei dem Ueberangebot an Weltschiffahrtstonnage kaum bezahlt machen würden. Kommt andererseits eine Interessengemeinschaft zwischen der Hapag und dem Lloyd zustande, so haben Ueberseehandel und Exportindustrie allen Anlaß, dem neuen Bloß auf die Finger zu sehen. Wenn auch internationale Konferenzen den Weltfrachtenmarkt regulieren und keine nationalen Monopole auskommen lassen, so hat ein nationales Reedereimonopol doch im Stückgutverkehr immer noch freie Hand. Der Stückgutverkehr stellt aber einen sehr wichtigen Bestandteil im deutschen Außenhandel da, so daß die durch die Reichsbahnstarif-erhöhung schon belastete Exportindustrie im Interesse der deutschen Ausfuhr die künftige Tarifpolitik der Großschiffahrt scharf beobachten muß.

# Herrn Fischers Bannbulle.

## Leute, die kein Risiko tragen, wollen Wirtschaftsdemokratie.

Kürzlich hat das Präsidium des Hansabundes die Gewerkschaften und die Reichsregierung vor dem Spiel mit der Wirtschaftsdemokratie in einer Rundgebung öffentlich gewarnt.

„Das Präsidium des Hansabundes fühlt sich verpflichtet“ — als ich diese Worte las, war ich sehr darauf gespannt, was für eine Offenbarung der Hansabund diesmal der staunenden Welt verkünden will. Das Präsidium des Bundes verfügt doch offensichtlich über ein paar sehr phantasievolle Köpfe. Kein anderer Wirtschaftsverband tritt so oft vor die Öffentlichkeit mit den verblüffendsten programmatischen Erklärungen und Forderungen.

Vor einigen Monaten war es z. B. eine jamaas begründete Forderung nach der Finanzdiktatur. Nun habe ich erwartet, daß der Bund diesmal die Errichtung der allumfassenden Wirtschaftsdiktatur vorschlagen wird — und zwar auf ähnliche Weise, wie der Kaiser Augustus seine absolute Macht durch die Zusammenfassung der wichtigsten Posten in seinen Händen errichtet hat. Der Gedanke liegt ja nahe, daß der Vorsitzende des Hansabundes, Herr Hermann Fischer, alle in Deutschland vorhandenen Aufsichtsratsposten in seinen Händen zusammenfaßt, und das goldene Älter für die deutsche Wirtschaft ist da. Es scheint aber, daß Herr Fischer sich vorläufig mit seinen 48 Aufsichtsratsposten begnügt und die deutsche Wirtschaft auf eine andere Weise beglücken will. Zunächst ist der Hansabund noch nicht für die Wirtschaftsdiktatur, um so heftiger aber gegen die Wirtschaftsdemokratie.

Das Präsidium des Hansabundes wendet sich gegen die „nur in der politischen Gedankwelt wurzelnde, auf die Befriedigung der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung hingesehene Schlagwortpropaganda“. Und mit vollem Recht. Was würde man sagen, wenn z. B. der demokratische Reichstagsabgeordnete Herr Hermann Fischer seine „nur in der politischen Gedankwelt wurzelnden“ demokratischen Ansichten auch im wirtschaftlichen Leben anwenden würde? Das tut er nicht, und deshalb ist der von ihm geführte Bund am besten legitimiert, gegen die „Schlagwortpropaganda“ der Gewerkschaften, die es mit der Demokratie ernst meinen, zu gehen. „Der auf dem Hamburger Gewerkschaftskongress vertretene Gedanke der Wirtschaftsdemokratie“, heißt es in der Erklärung des Hansabundes, „stellt sich als das Verlangen nach einem mit keinerlei Risikobeteiligung verbundenen Mißbestimmungsrecht der staatlichen und Verbandsbürokratie dar“.

Die Arbeiter, die weder Profite noch Aufsichtsratsposten zu verlieren haben, fordern das Mißbestimmungsrecht? Das ist doch wirklich unerhört.

Die Leute, die gar kein Risiko tragen, die, wenn es der Wirtschaft schlecht geht, nur arbeits- und brotlos werden, die nur gelegentlich (und ziemlich oft) durch die Unfälle in ihren Betrieben oder durch die Berufsunfähigkeit und ständig durch die physische Ueberanstrengung und Unterernährung ihr Leben vertühen, was haben diese Leute in der Volkswirtschaft zu sagen? Schwelgen müssen sie, und diejenigen reden lassen, die wie die Herren aus dem Präsidium des Hansabundes, wahrhaftig vor keinem Risiko zurückschrecken. Nicht einmal vor dem Risiko, mit ihren Forderungen einen großen Nach Erfolg zu erzielen.

Fröhlicher Volkswirt

# Starke Erhöhung des Güterverkehrs.

Im Laufe des Monats September hat sich der Güterverkehr der Reichsbahn außerordentlich stark erweitert. Die arbeitstägliche Wagenstellung ist von der ersten bis zur vierten Woche im Durchschnitt von 156 100 auf 169 000, also um rund 13 000 Wagen täglich gestiegen. Die Steigerung ist erheblich größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres, wo sich die arbeitstägliche Wagenstellung um noch nicht 6000 Wagen erhöht hat. In der letzten Septemberwoche 1928 wurden arbeitstäglich 169 000 gegen 160 000 Wagen in der gleichen Zeit des Vorjahres gestellt. Man mag die saisonmäßigen Momente noch so hoch einschätzen, wozu auch die bessere Ernte gehört, es ist aber unmöglich, wie es jetzt von den Unternehmern gerne geübt wird, angesichts solcher Wagenstellungsziffern von einer bedeutenden Wirtschaftsverflechterung zu sprechen.

# Drenstein und Koppel stehen gut.

Der Kursrückgang der Drenstein- u. Koppel-Aktien hat zu Gerüchten über einen Dividendenausfall für 1928 Anlaß gegeben. Wie die Verwaltung hierzu mittels, entbehren diese Gerüchte jeder Grundlage.

Die Börse muß durch die Kurseinbrüche der letzten Tage sehr nervös geworden sein, sonst würde sie nicht zu so merkwürdigen Vermutungen kommen. Drenstein u. Koppel geht es so gut, wie nur wenigen Lokomotiv- und Waggonbetrieben in Deutschland. Im Mai erklärte der Vorsitzende auf der Generalversammlung, daß der Wert der Aufträge im laufenden Jahr bis dahin schon 61 Millionen Mark betrug, während er im ganzen Jahr 1927 nur 77 Millionen Mark ausmachte. Bei seiner als sehr vorsichtig bekannten Bilanzpolitik erhöhte die Gesellschaft ihre Dividende für 1927 von 4 auf 5 Proz., so daß für das laufende Jahr mindestens mit der gleichen Gewinnausschüttung zu rechnen ist, zumal auch noch etwa 5 1/2 Millionen aus den amerikanischen Freigabegeldern an die Gesellschaft zurückfließen.

Die erste Oktoberwoche der Reichsbank hat eine Verminderung der Wechselbestände um 230,3 auf 2345,8 und der Bombardierbestände um 42,4 auf 59,2 Millionen gebracht. Die Kundengelder auf Girokonten stiegen um 8,2 auf 511,3 Millionen. Die Entwicklung auf den Hauptkonten der Reichsbank ist demnach durchaus normal. Der Notenumlauf der Reichsbank blieb hoch. Der Reichsbanknotenumlauf sank um nur 238,1 auf 4592,1 Millionen, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 28,3 auf 542 Millionen. Der Papiergeldumlauf der Reichsbank ging also weniger zurück als die Entlastung auf den Hauptkonten versprochen. Das hängt auch dieses Mal mit großen Goldkäufen der Reichsbank zusammen. Die Goldbestände stiegen um nicht weniger als 90,2 auf 2457,1 Millionen (fast eine Viertelmilliarde Zuwachs seit Anfang September), wobei reichlich zwei Drittel des Zuwachses mit Reichsmark bezahlt worden sein dürften.

Die Verläufe bei C. G. Lehens Ebam. Die erwartete Schuldenbedeckung mit 50 Proz. hat sich nicht halten lassen. Es ist höchstens mit einer Zahlung von 20 Proz. auf die Forderungen zu rechnen. Daraus ist ersichtlich, daß die betrüblichen Manipulationen des Firmeneinhabers, der sich inzwischen selbst gerichtet hat, härter auswirken als erst angedeutet wurde. Da die Forderungen der Sparkasse und des Elektrizitätswerks Bougen 157 000 M. betragen, wird die Stadt Bougen einen Verlust von 120 000 M. erleiden.

# Die alte falsche Front.

## Maschinenindustrie über Wirtschaftslage und Metallarbeiterlöhne.

Der Verein deutscher Maschinenbauanstalten hat über die Lage seiner Industriezweige im September berichtet und sich, wie zu erwarten war, auch zum Problem der Metallarbeiterlöhne in der Schwerindustrie geäußert. Der Verein deutscher Maschinenbauanstalten hält es schon lange für seine Ehrenpflicht, wenn etwa Herr Poensgen oder irgendein anderer Führer der Montanindustrie irreführende Erklärungen abgibt, sein Ansehen für eine zweifelhafte Unterstützung der Schwerindustrie in die Schanze zu schlagen.

Der Verein berichtet für den deutschen Maschinenbau beim Inlandgeschäft von einer weiteren Neigung zum Rückgang. Die Anfrageintensität der Inlandindustrie sei noch stärker zurückgegangen als der Auftragsingang. Anfrageintensität und Bestellung des Auslandes hätten sich nicht ganz auf der Höhe des Vormonats gehalten. Dieser Prognose für die zukünftige Beschäftigung steht eine im ganzen günstig gebildete Augenblicksbeschäftigung gegenüber. Der an der Zahl der geleisteten Arbeiterstunden gemessene Beschäftigungsgrad hielt sich im September noch einigermaßen auf dem Stand der Vormonate.

Wertungsmaschinenbau, Landmaschinenindustrie, Kraftmaschinenbau, Erzeugung von mechanischen Fördermitteln und Apparatebau haben befriedigend berichtet, das Geschäft in Textilmaschinen ist noch nicht besser, ungünstig werden die Meldungen für den Kran- und Aufzugbau, sowie für Häuten-, Stahl- und Walzwerksanlagen genannt.

In den allgemeinen Bemerkungen heißt es, daß das Abbröckeln der Konjunktur noch nicht „zu einer eigentlichen Krise“ geführt habe. Wir halten diese Charakterisierung für sehr kühn angesichts der Tatsache, daß für die letzte Septemberwoche die Reichsbahn Wagenstellungsziffern meldet, die diejenigen der mächtigen September-

konjunktur des vorigen Jahres zur gleichen Zeit noch um 9000 Wagen übertreffen. Von dem Drohen einer „eigentlichen Krise“ heute zu sprechen, erscheint uns als eine unverantwortliche Zweifelsargumentation. Es nimmt da nicht wunder, daß vor einer Uebererschätzung der Tragfähigkeit der Wirtschaft für weitere Selbstkostenbelastungen „aufs ernste gewarnt“ wird. Die Schlussbemerkung im Bericht läßt erkennen, daß man mit dieser Belastung nicht die Materialkosten meint, sondern die Löhne. Es ist aber kein Beweis gegen die Berechtigung von Lohnforderungen, wenn der Selbstkostenindex der Maschinenindustrie schneller steigt als der Index der Maschinenpreise; denn dann muß erst untersucht werden, wie sich die verschiedenen Kostenanteile zueinander verhalten und wie der Lohnanteil sich in der Einheit des angewendeten Kapitals rentiert. Dieser Mühe unterzieht sich der Verein nicht.

Der Verein deutscher Maschinenbauanstalten behält die falsche Front, das sozialreaktionäre Bündnis mit der Schwerindustrie, bei. Ueber die Verlegenheiten, die die Eisenpreispolitik der Maschinenindustrie bereitet, wird geschwiegen. Daß gute Löhne gerade die Nachfrageintensität nach maschinellen Anlagen für die dem Konsum dienenden Industrien verstärken muß, wird willentlich nicht beachtet. Persönliche Bindungen und der Wille einzelner zu einer unvernünftigen sozialpolitischen Haltung erweisen sich immer wieder als stärker, als die eigentlichen Interessen der gesamten Maschinenindustrie, die auf hohe Löhne und auf niedrige Eisenpreise abgestimmt sind. Die Maschinenindustrie hat bei den gegenwärtigen Krisen der Eisenindustrie gar keinen Anlaß, sich mit den Herren von der Ruhr zu verbünden, im Gegenteil. Die Proklamation des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten darf deshalb in der Öffentlichkeit kaum auf Widerhall rechnen.

außergewöhnliches Interesse an der Arbeiterschaft und an der öffentlichen Finanzwirtschaft betont; denn das glaubt doch keiner. Die Firma schreibt:

„Wenn der Kartoffelstärkeindustrie nicht geholfen wird, dann wäre der Ruin der einst blühenden Kartoffelstärke-Industrie und Tausender der in ihr beschäftigten Arbeiter und Angestellten besiegelt, und die in Frage kommenden Kommunen hätten einen beträchtlichen Steueranfall, dabei aber erhöhte Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung, und dies gerade für die Wintermonate.“

Diese Argumente, mit denen die Kartoffelstärkeindustrie ihre soziale und ums öffentliche Wohl besorgte Gesinnung dokumentieren will, verlangen bei Arbeitern nicht. Wir möchten den Unternehmern empfehlen, doch lieber durch richtige Steuerbilanzen von ihrer Seite dazu beizutragen, daß dem Staat keine Einnahmen entgehen. Auch ist statt „Sorge um das Wohl der Arbeiterschaft“ zu lesen: „Sorge um die Dividende.“ — Das Schreiben schließt:

„Begen Sie Ihren Betriebsräten nahe, daß sie zur Wahrung der ihnen anvertrauten Interessen der Arbeiterschaft auf ihre örtlichen Parteinstanzen und durch diese auf ihre Gesamtpartei Einfluß ausüben mögen, damit unsere Anträge bei den in Frage kommenden Regierungsteilen Zustimmung finden.“

Daß sich hier die Unternehmer mit Arbeitervertretern in Verbindung setzen, um gemeinsame wirtschaftspolitische Ziele zu verfolgen, wollen wir gern als ein „Bekennnis“ dieses Industriezweiges zur Wirtschaftsdemokratie verzeichnen. Wir erwarten jedoch, daß die Industrie in anderen Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik nicht weniger demokratisch sein wird und ihrer Auffassung auch bei den großen Unternehmerverbänden durchsetzt.

# Kartoffelzoll und Kartoffelstärke.

## Auch Unternehmer sind wirtschafts- demokratisch, wenn Gewinne locken.

Als in den letzten Jahren die Frage der Kartoffelzölle zur Diskussion stand, hat die Sozialdemokratie die für die Kartoffelverbraucher und Kartoffelerzeuger unsinnige Kartoffelzollerhöhung aufs schärfste bekämpft. Zufällig steigt uns in diesen Tagen ein Schreiben einer Kartoffelstärkefabrik im Osten Deutschlands an ihre verschiedenen Fabrikationsbetriebe auf den Tisch, in dem diese angewiesen wurden, ihre Betriebsräte über die Bedeutung der zollfreien Kartoffeleinfuhr für das Weiterbestehen der Stärkeindustrie zu unterrichten.

Dieses Schreiben ist aus mehreren Gründen interessant: einmal sehen wir daraus, daß der Stärkezoll von der Stärkeindustrie restlos ausgenutzt ist, d. h., daß die deutsche Stärke um etwa 33 Prozent teurer ist als ausländische Stärke. Wenn wir auch nicht glauben, daß der einzige Grund für diese verschiedene Preisgestaltung in den Kartoffelzöllen liegt (viels Kartoffelstärkefabriken liegen in Ostpreußen und haben durch die Abtretung Polens zum großen Teil ihre Rohstoffe verloren), so sind wir doch durchaus mit der Kartoffelstärkeindustrie dafür, daß dieselbe bis zur Aufhebung oder allgemeinen Ermäßigung der Kartoffelzölle zollfreie Kartoffelkontingente bekommt, nachdem jedoch an, daß die Kartoffelstärkeindustrie entsprechend der Zollermäßigung oder Einfuhr zollfreier Kartoffelkontingente auch ihre Preise für Kartoffelstärke abbauen wird.

Soweit zu der wirtschaftspolitischen Seite der Frage. Unsere Stellung dazu ist doch klar, auch ohne die Aufklärung durch die Kartoffelstärkeindustrie. Es ist daher ganz unnötig, daß diese Industrie sich







## „Haltet ihn!“

Von Max Bouterwek.

Staubig und endlos dehnte sich die Straße. Arnold Birner beschattete mit der Hand die schmerzenden Augen. Wie das flirte und flimmerte! Das kam von der Hitze — und vom Hunger —. Heute war nun schon der zweite Tag, an dem er nichts gegessen hatte. Diese Luft... wie in einem Backofen — dachte er mit müdem Hirn. Verflucht — warum machte er nicht endlich Schluck!

„Dreihundachtzig!“ las er mit blinzeln den Augen. Noch zehn Häuser weiter — da mußte das Gebäude sein.

Mit einem Ruck blieb er stehen. Sah an sich herunter.

„Bah — es war ja zwecklos, mit diesem schädigen Anzug hinzugehen. Er kannte das.“

„So, ja — ohem — Sie sind Herr Birner, der sich um die Stellung beworben hat... Ja, das heißt, eigentlich —“ und hier lag dann regelmäßig jener musterbildende Blick über ihn hin, der sein Blut nach Gewalt schreien machte. Ein Blick, der aus gefährlichen Brillengläsern oder hochmütig-blickendem Mondstein seine äußere Hülle gewissermaßen zu festieren schien. — eigentlich — ohem — ist die Siele schon besetzt... Mal sehen... kommen vielleicht noch auf Sie zurück — ja!“

Zum Teufel — war das ein Hundekack! Nein, er ging nicht hin!

Blötzlich kam Leben in seine ausgegerettete Gestalt. Bierig bückte er sich. Hob einen Zigarrenstummel auf. Atemte den schmerzigen Hund zwischen die trockenen Lippen. Aromie mit ängstlicher Hast in allen Tischen... Da, endlich: Streichhölzer! Mit bittler Ironie zählte er: fünf, sechs, sieben Stück! Sieben Streichhölzer! Das letzte, was ihn noch mit der Kulturwelt verband.

Der langatmige Nikotingenuß belebte ihn. Erfüllte seine Seele mit fremden Bildern. Neue bunte Hoffnungen umgüllten ihn. Auch ein schädiger, dreifacher Zigarrenstummel vermag eine Brücke zu schlagen zwischen Nicht-mehr-kein-wollen und neuem Lebenswillen.

Lockend war er weitergegangen. Da drüben im großen Sonnenlicht blinkte die Hausnummer 23. Und genau unter dieser Nummer stand der Fabrikportier. Er füllte mit seiner breiten wichtigen Gestalt fast den ganzen Eingang aus. In seinem feisten Gesicht spiegelte sich Macht und Würde, und seine blaue Uniform mit den blühenden Metallknöpfen deutete die Wichtigkeit dieses Mannes an. Seiner eigenen Meinung nach kam er gleich hinter dem Direktor, denn schließlich bestimmte er, wer hier aus- und ein-gehen sollte.

Einen Augenblick stand Birner unerschlossen. Sollte er doch hineingehen und es noch einmal versuchen? Wenn er die Arbeit bekam, hätte die Not ein Ende. Ah — sich jeden Tag jastessen können; wieder einmal in einem weißbezogenen Bett schlafen zu dürfen statt im Asyl für Obdachlose; nicht jeden Tag aufs neue sich die Erfüllung des tiefsten Wunsches verfolgen zu müssen.

Alles hatte er versucht — und alles war unglücklich gewesen! Gewalt! Schreie es in ihm. Versuch es doch einmal mit der Gewalt! Was hatte er nun noch zu verlieren? Ein Hund machte die Hand locker, die ihm das Fell blutig schlug. Er war kein Hund. Er wollte die Zähne zeigen.

Der Portier sah misstrauisch auf Birners schädigen Anzug herunter. Er ließ ihn bis auf drei Schritte herankommen und fragte dann in barbarem Ton: „Sie wünschen?“

„Ich komme vom Arbeitsnachweis... wegen der Stelle als Hausdiener —“ Birner würgte jedes Wort einzeln hervor. Hunger und Durst hatten seine Kehle ausgehörrt. Seine Zunge war hart und trocken wie Leder.

„Schein!“

„Wie bitte?“

Der Portier stampfte ungeduldig mit dem Fuß auf: „Herrgott! Den Schein vom Arbeitsnachweis!“ Er warf einen schlüßigen Blick auf das Papier; dann ging er in seine Pförtnerloge und gab Birner eine Weisung. „Gehen Sie hier zwei Treppen hinauf und melden Sie sich bei Obermeister Bräse.“ Die Worte wurden hier nachher wieder abgelesen, verstanden!

Birner nickte und stieg mühsam in den zweiten Stock hinauf. Er kam in einen langen Korridor. Suchend sah er sich um. Ein vorübergehendes Mädchen wies ihn an die richtige Tür...

Der Obermeister blätterte interessiert in den ihm übergebenen Zeugnissen. Dann sah er Birner prüfend an: „Wie ich aus diesen Zeugnissen ersehe, sind Sie Kaufmann?“

„Ja!“

„Na, warum bleiben Sie dann nicht in Ihrem Beruf?“

Birner ballte heftig die Hände. „Weil ich mich bereits seit vierzehn Monaten vergeblich um eine solche Stellung bemüht habe...“

„So — hm — ja, wir suchen einen Hausdiener für schwere Arbeiten... ich glaube nicht, daß Sie diesen Anforderungen gewachsen sind...“

„Oh, ich übernehme jede Arbeit — selbst die schwerste und schmutzigste!“

Der Obermeisters spöttischer Blick glitt über Birners abgemagerte Gestalt und über seine edigen schmalen Schultern — als ob er ein zum Kauf angebotenes Pferd besichtige — und blieb endlich an den weichen, feinstnackigen Händen des Bewerbers hängen. „Ja, Herr — Herr Birner, ich werde mir Ihre Adresse notieren... Wir kommen vielleicht noch auf Sie zurück...“ Damit wandte er sich wieder seinen Arbeiten zu, die er bei Birners Eintritt unterbrochen hatte.

Birner wartete an einer Bütte; aber seine Kehle war heiß und trocken; er brachte kein Wort hervor. Vor seinen Augen tanzten rote Kreise und in der Schlafengegend lächelte er einen stechenden Schmerz. Er drehte sich um und verließ wortlos das Zimmer.

Draußen auf dem Korridor mußte er sich an die Wand lehnen — so elend fühlte er sich. Wieder kam das Mädchen vorbei. Mühselig sah sie ihn an.

„Wasser!“ rieferte er heiser. „Wo kann ich...“

„Die Wasserleitung ist hinten im Waschklo... die letzte Tür rechts, bitte!“

Das gab ihm neue Kraft. Bierig lag er das belebende Raß in sich hinein. Er küßte sich das heiße Gesicht, die Hände... Als er durch den langen Korridor zurückging, kam er an einer offenkundigen Tür vorbei. Unausgesprochen blieb er stehen. Sein Herz begann plötzlich wie rasend zu klopfen, so daß er den wilden Rhythmus bis in den Hals hinein spürte. Dort — dort auf dem Tisch lagen mehrere Haufen gebündelter Banknoten!

## Maschinen an der Maschine.

Studenten besichtigen eine Ziegelei.

Studenten, künftige Lehrer, besichtigen eine Ziegelei. Sie durchstreifen die Lehrsgrube, steigen hinter den starrenden Männern her in die Trockenkammern hinauf, stehen vor der Dampfmaschine, treten in den Arbeitsraum und werfen einen Blick in den gefüllten Ringofen.

Es ist im Grunde wenig zu sehen, was längeres Verweilen nötig macht. Der Arbeitsvorgang ist einfach. Der Transport des Rohmaterials, der Halb- und Fertigprodukte ebenfalls. So ist man bald durch und man strebt, schon wieder an anderes als die Herstellung des Ziegels denkend, ins Freie.

Dabei muß man noch einmal an den zwei Ziegelpressen vorbei, aus denen unaufhaltsam der in einen Trichter geschauelte klumpige Lehm durchgetrieben und in Form eines dicken Bandes herausquillt, von welchem Arbeiter mittels dreifachgedrehter Messerapparaturen immer drei Ziegel zugleich abschneiden, die von zwei weiteren Händen aufgenommen und auf den Tisch neben den Maschinen laufenden Paternosterfahrstuhl geleitet werden, der sie nach oben befördert.

Die Studenten wollen vorüber an den Maschinen, da sie sich diese bereits genau betrachtet haben. Doch wie es geht, im leichten Augenblick tauchen neue Fragen auf.

„Wieviel Ziegel formt so eine Maschine pro Tag?“ wendet sich ein Student nochmals an den die Exkursion leitenden Ziegeleimeister.

„11 000 Stück im Durchschnitt.“

„Und was wiegt ein Ziegel?“

„Zehn Pfund im Rohzustand.“

„Dann hebt also der Mann an der Maschine mit jedem Griff 30 Pfund?“

„Nun, und an einem Tage die unbedeutende Last von 3000 Zentnern.“

„3000 Zentner am Tage, ein Mann? —“

„So ist es, meine Herren.“

Die Studenten haben bisher die Arbeiter im Betrieb kaum wahrgenommen. Wohl deshalb vor allem, weil die Arbeiter selbst den Besuchern keine Beachtung schenken, schenken dürfen, da sie ja im Afford arbeiten und jedes Säumen sich rächt. Jetzt aber, da die Studenten die Zahlen hören, rücken ihnen die Arbeiter plötzlich ins Bereich stärksten Interesses. Sie fühlen, hier sind Objekte, um die man wissen möchte, von denen man mindestens ebenso viel, ja mehr wissen möchte, als man von den rein technischen Vorgängen im Betrieb, und wie, als wenn sie jetzt erst das Wesentliche an einer Ziegelei zu hören bekommen, drängen sie sich dichter um den Ziegeleimeister. Der läßt sich von der aufmerksam gewordenen Schaar gern das Wort entlocken. Er erzählt vom alten Handbetrieb in zehnständigem Afford bis zu 4000 Ziegel herstellte. „Da gab es kein Umsehen oder gar Miteinandersprechen.“

Er erzählt weiter von der automatischen Presse, die gegen 40 000 Ziegel pro Tag formt.

„Sie steht wenig im Vorteil gegenüber unseren Pressen, aus denen wir gleichfalls schon diese Stückzahlen herausgeholt haben.“

Die Augen der Studenten richten sich abermals auf die Männer, die dicht neben ihnen an der Maschine hantieren. Sie arbeiten noch wie vor unbekümmert um ihre Unterhaltung, durchschneiden schweigend den feuchten Lehm und heben die Ziegel auf. Maschinen an der Maschine!

„Geistlos!“, flüstert ein Student, der Minuten die Handgriffe der Arbeiter mit Augen verfolgte. Er kehrt sich zum Ziegeleimeister um.

„An dieser Maschine muß ein Arbeiter nun Jahre stehen, Jahrzehnte vielleicht?“

„Gewiß,“ entgegnete der Befragte. „Habe ich doch selbst fast 30 Jahre, erst als Handstreicher und dann an der Maschine hier, und zwar volle 25 Jahre gearbeitet.“

„Wie das Menschen ertragen können, ohne dabei blöde zu werden.“ Mit unverhohlener Offenheit spricht's der Student aus. Er blickt im halbdunklen Arbeitsraum um sich. Hohes Balkengerüst, von Lehm- und Tonstaub verschmutzte Böden, Treppen, ebenso schmutzige Lagen und Karren — eine unfreundliche Welt, in die der Arbeiter sieht, wenn er die Augen doch einmal von dem einformig graubraunen Lehm zu heben magt.

„Nein, nein, sie ist nicht leicht, unsere Arbeit, das dürfen Sie schon glauben,“ fährt der Ziegeleimeister fort, da er die erstaunten, fast entsetzten Augen einiger Besucher bemerkt, denen jetzt erst eine Ahnung dämmert, was es heißt, Ziegeleiarbeiter zu sein.

„Nein, sie ist bestimmt nicht leicht. 3000 Zentner pro Tag heben, erschöpft auch die kräftigsten Muskeln. Anfänger in der Arbeit packt es sogar ganz arg. Ich erinnere mich, daß mir in den ersten Tagen und Wochen die Glieder berart anschwellten, daß ich längere Zeit nicht fähig war, mir die Hosen selbst anzuziehen. Mit der Zeit gibt es sich.“

„Ach, bewundere diese Menschen!“ — Es ist schon auf dem Rückwege in die Stadt, als einer der Studenten noch einmal auf die Ziegeleiarbeiter zu sprechen kommt. „Diese einseitige, einformige Arbeit in einer Luft, in einem Raum, der jedes, aber auch jedes Meßes entbehrt und dennoch die Kraft, nicht bloß wie ein Vieh zu leben, sondern interessiert am öffentlichen Leben teilzunehmen, Zeitungen zu lesen, in der Gewerkschaft zu arbeiten, sich für das Schulwesen, für Volksbühnen und was nicht noch zu interessieren, wie es doch viele solcher Arbeiter tun!“

Die anderen aus der Gruppe nickten zustimmend oder schweigen. Jeder von ihnen trägt fühlbar außer dem täglichen technischen Wissen ein Erlebnis aus der Ziegelei in den Hörsaal der Hochschule zurück, das mehr als eine Kollegstunde aufwiegt...

Karl Hilrich.

Schein sah er sich um. Auf dem Korridor war niemand zu sehen. Mit zitternden Knien trat er näher. Bierig lag sein Blick über das weiße Geld... Arrie mit Waghalsigkeit durch den Raum.

Am Fenster sah eine Steinpflanze, die klug auf der Schreibmaschine klapperte; sie hätte Birner nicht bemerkt, denn sie sah mit dem Rücken zur Tür. Einige Sekunden fand Birner unerschlossen auf der Schwelle. In seinen Ohren begann es zu brausen... Das Klappern der Schreibmaschine erlöschte ihm wie das dröhnende Rauschen eines Wasserfalles.

Jemand etwas Fremdes war über ihn gekommen; das schaltete seinen Willen aus... trüb ihn nachwärts... Er duckte sich, machte zwei, drei schließende Schritte... fühlte knisterndes Papier in den eisernen Händen... rasche wenige Augenblicke später durch den Korridor...

Auf der Treppe lehrte ihm die Bestimmung zurück. Er ging plötzlich langsamer, bemühte sich, seine ungeheure Erregung zu verbergen, während seine Finger sich in der Tasche um die Banknoten trauten. Ungelesen gelangte er an den Ausgang. Mit schnellen Schritten ging er an der Pförtnerloge vorbei.

Jetzt — endlich! — stand er auf der Straße. Da hörte er hinter sich einen raschen, wuchtigen Schritt.

„Heda! Sie... junger Mann!“ Der Portier kam hinter ihm her, winkte mit der Hand.

Birners Herz leiste vor Schreck einige Schläge aus. Im nächsten Moment rannte er mit gewaltigen Sprüngen die Straße entlang.

Berküßte sah der Portier ihm nach. Er hatte nur seine Blechmarte zurückfordern wollen...

Selten war Birner in seinem Leben so gelaufen wie in diesen Minuten. Viele tausend Wort mußten es sein, die er in der Tasche hatte, und der Besch dieser ihm phantastisch erscheinenden Summe verließ seinem unternehmenden und ausgemergelten Körper ungeheure Kräfte. Doch als er an der nächsten Straßenecke um die Ecke bog, rutschte er aus; er fiel mit dem Kopf gegen das Gitter eines Vorgartens. Eine blutige Wunde an der Stirn, sprang er auf, fühlte nach dem gerunden Geld, raste weiter... Er war viel zu aufgeregt, um zu überlegen, daß man gerade durch diese wilde Flucht auf ihn aufmerksam wurde.

Passanten sahen ihm topfschüttelnd nach. Eine Schaar Schulbuben — die vermuteten, daß „etwas Los“ sein müsse — rannte schreiend mit dem fröhlichen Lärm der Jugend hinter ihm her. Aufsehends wuchs diese Schaar... Erwachsene schlossen sich an... Gerüchte schwirrten hinter dem Rückenden her: „Er hat gekloppt!“ — „Nein, er ist ein Rächer!“ — „Retürlich, ein Rächer...“ — „Seht doch, er ist ganz voll Blut!“ — „Haltet ihn!“

Angstvoll sah Birner um sich. Näher und näher kam die Meute. Mit keuchenden Lungen raste er weiter. Schwere mühte sich mit Blut.

„Haltet ihn!“

Mitten auf einer Brücke blieb er wie angewurzelt stehen. Neugierig, mit irren Augen, ein Schutzbeamter, der auf den blutbesudelten Rückling und die ihm folgende schreiende Meute aufmerksam geworden war, trat ihm mit geschwungenem Gummiknüppel entgegen.

Birner blickte in ahnungsloser Verzweiflung mit den Zähnen. Jetzt würde man ihn packen, ihm das viele Geld wieder abnehmen,

ihn auf Jahre hinaus ins Zuchthaus stecken! Und dann — dann begann das Hundeleben von vorne, nur noch schlimmer — noch tausendmal schlimmer!

Nein, nein! Alles, nur das nicht! Er warf noch einmal einen verzweifeltsten Blick auf seine Verfolger... dann nahm er den letzten Rest seiner Kraft zusammen und schwang sich über das Geländer... .

Als man später den Ertrunkenen aus dem Wasser gefischt hatte und nach längerem, erfolglosen Wiederbelebungsversuchen seine Kleidung durchsuchte, fand man in seinen Taschen zwei dicke Bündel — — Kesseltettel, auf deren Vorderseite die Initialen eines Fünfundzwanzigjährigen aufgedruckt war. —

## Televoz lernt sprechen.

Die Schöpfung des künstlichen Menschen, die ein Urtraum der Menschheit ist und von den Dichtern immer wieder phantastisch vorausgeahnt wurde, tritt heute wieder unter uns, da Wissenschaft und Technik immer höhere Aufgaben zu lösen wissen. So haben wir denn auch aus Amerika von einem geheimnisvollen Wesen Kunde bekommen, das der Ingenieur R. J. Wenzel konstruiert hat, von dem sogenannten „Televoz“, einem Automaten, der mit Hilfe tonempfindlicher Relais elektrische Schalter bedient, wenn Kombinationen von Tönen ihn anregen, und der infolgedessen, auf telephonischen Befehl hin selbständig den Gasherd anzuzünden, eine Tür zu öffnen oder zu schließen, Licht zu machen, Maschinen in Gang zu setzen usw. Dieser Automat, der bisher nur hören und Befehle ausführen konnte, hat jetzt auch reden gelernt, und zwar sind es vorläufig zwei Sätze, die er spricht.

Wie in der „Umschau“ berichtet wird, antwortet Televoz, wenn er über ein automatisches Telefon angerufen wird, mit deutlicher Männerstimme: „Hier ist Televoz“ und dann die Nummer, die er bedient. Wenn eine Störung in der Verbindung mit den Apparaten, die er kontrolliert, eintritt, dann hängt Televoz den Hörer ab und ruft in regelmäßigen Abständen: „Hier ist Televoz. Ich wünsche Nummer (sunds.)“, nämlich die seines „Herrn“. Der Anruf dauert solange, bis der Angerufene das Verbindungssignal gibt. Eine Erweiterung dieses Sprachbereichs ist ohne große Hindernisse möglich. Die beiden Sätze, die Televoz bisher spricht, befinden sich auf einem fünf bis sechs Meter langen Filmband, dessen Enden ineinander schließen, so daß es endlos ablaufen kann. Die Buchstaben sind durch einen schwankenden Lichtstrahl auf dem lichtempfindlichen Film aufgezeichnet; dieser Lichtstrahl kommt von einem winzigen Spiegel, der, von der Stimme getroffen, deren Schwingungen mitemoduliert. So zeichnet sich auf dem Film das gesprochene Wort als Kurve auf.

Wenn Televoz spricht, dann legt ein kleiner Motor den Filmstreifen in Bewegung. Dabei wird durch den Automaten für jeden der Sätze, die er spricht, eine andere Lampe eingeschaltet. Dessen Licht fällt auf die Sprachkurve und projiziert sie durch einen engen Spalt auf eine lichtempfindliche Zelle, die die Lichtenergie in elektrische Energie umformt. Diese wird so verstärkt, daß sie zur Betätigung eines kleinen Lautsprechers ausreicht, und dieser Lautsprecher spricht vor dem Mikrophon eines gewöhnlichen Telefons, das den Satz weitergibt. Die Verwendungsmöglichkeit von Televoz läßt sich durch diese neue Fähigkeit noch weiter als bisher ausdehnen,



# WELCHE WANDLUNG!



Beinahe unglaublich scheint's uns heute, daß man noch vor 10 Jahren sich so kleidete, wie das linke Bild es zeigt.

Wie anders ist heute die Erscheinung der modernen Frau: elegant und schnittig - rassig und jugendsprühend - schick und schön.

Und das interessanteste der Wandlung: jede Frau kann heute auch mit geringen und geringsten Mitteln so elegant und schön aussehen, wie es die Mode will.

Sie muß nur klug genug sein, die Mahnung zu befolgen:



**GEHEN SIE ZU**



Oranienstr. 40 Chausseestr. 113 Königstraße 33  
Am Oranienplatz Beim Stettiner Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz

Nachdruck von Wort und Bild verboten

## Theater, Lichtspiele usw.

Donnst., d. 11. 10. Staats-Oper Unter d. Linden A.-V. 105 20 Uhr  
**Der Barbier von Sevilla**

Donnst., d. 11. 10. Städtische Oper Bismarckstr. Turnus III 20 Uhr  
**Tosca**

Staats-Oper Am Plat. Republ. A.-V. 74 20 Uhr  
**Oedipus Rex Geschichte vom Soldaten**

Städt. Schauspielh. in Lustenaustr. A.-V. 372 20 Uhr  
**Was jede Frau weiß**

Staatl. Schiller-Theater, Charlitzbg. 20 Uhr  
**Hinterhauslegende**

## Metropol-Theater

Täglich 8 1/2 Uhr  
**Friederike**  
Franz Rehar dirigiert!  
**Käthe Dorsch**  
**Richard Sauber**  
Hilke Hödner + Belperrmann  
Wirthschi + Diegelmann  
Dora Weg + Wilmberg + Kaiser-Tip  
Die Kasse ist den ganzen Tag geöffnet.

8 1/2 Uhr CASINO-THEATER 8 1/2 Uhr  
Lothringers Straße 37.  
**Neu! Neu! Stöpsel**

Dazu ein erstklassiger bunter Teil.  
Für unsere Leser Gutscheine für 1-4 Pers. Faustzeit nur 1.15 Mk., Sessel 1.25 Mk. Sonstige Preise: Parkett u. Rang 0.80 Mk.

## Volksbühne

Theater am Bülowplatz 8 Uhr  
**Der lebende Leichnam**  
Theater an Schiffbauerdamm 8 Uhr  
**Die Drei-Groschen-Oper**

Thalia-Theater 8 Uhr  
**Schneider Wibbels Auferstehung**

Staatl. Schiller-Th. 8 Uhr  
**Winterhauslegende.**

## Deutsches Theater

Norden 12.310  
Vorverkauf auch im Pavillon d. Reinhardttheater, Ecke Uhlandstraße Bismarck 448 u. 449. 8 U. Ende nach 10 1/2.  
**Zum 150. Male: Artisten**  
von Max Reinhardt

Kammerspiele Norden 12.310  
8 1/2 U. Ende 10 Uhr  
Letzte Vorstellung:  
**Oktobertag**  
Schauspiel von Georg Kaiser  
Morgen 7 1/2 Uhr  
Uraufführung  
„Eben wurden im Himmel geschloß n!“

Die Komödie Bismarck 2414/2510  
8 1/2 U. Ende 11 1/2 Uhr  
**Eltern und Kinder**  
Komödie von Bernard Shaw

Berliner Theater Direkt.Helms.Herald Charlottenstraße 90 Dönhoff 170 8 Uhr  
**Der lebende Leichnam**  
Regie: Max Reinhardt  
Ende nach 10 1/2 Uhr

## Theater in der Stadt

Sagantstr. 51  
8 1/2 Uhr. Dönh. 919  
Zum 484. Male  
**Spiel im Schloß**  
Inszeniert von Franz Rehar.  
Regie Eugen Robert  
Jens Jensen, Arthur Schiller, A. E. Ullrich, Ingeborg, H. H. H.

Berlin als erstes Theater  
Teuerster Platz Sechse Mark  
Billigster Platz Eine Mark

Trianon-Th. 8 1/2 Uhr  
**Die Jungkäfte Eva**  
Operette in 3 Akten  
Originalbesetzung  
Sonnab. u. Sonntag. 4 Uhr

Froschkönig  
Kindervorstellung mit Gesang u. Tanz  
Rundfunkhörer  
„alle Preise“

Barowsky-Bühnen  
F.L. Königsplatz. u. f. täglich 8 1/2 Uhr.  
**Der rote General**

Komödienhaus  
Täglich 8 1/2 Uhr.  
**Hokuspokus**  
mit Curt Götz

Theater am Nollendorferplatz  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Schwarzwalddmadel!**  
Sonntag 1/4 Uhr.  
Die Fledermaus.

Th. in der Lützowstr. Kurf. 9209.  
Morgen Freitag 8 1/2 Uhr.  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

## Excelsior-Bad

im Hause des  
**Hotel Excelsior**  
**NEU ERÖFFNET**

Direkter Zugang von den Hotelzimmern  
Für Passanten Eingang in der Anhaltstraße

**Herren- und Damen-Bäder**

Nach dem heutigen Stande der medizinischen Wissenschaft unter Anwendung aller Mittel der Technik und Kunst mit jedem denkbaren Komfort erbaut

Russisch - römische (Beifluft - Dampf - Hallen - ) Bäder, Kalksulfur-, Sauerstoff-, Sol- u. Schwefelbäder, elektrische Licht u. Vollbäder, Piarzellenbäder, Hochfrequenzbehandlung, moderne Paraffintherapie, Schwebbäder, Fango-Packungen, Diathermie, Douchen aller Art, Hitzensonne, Solkuranlagen

Modernes Röntgen - Kabinett / Raum- und Kabinen - Inhalatorium  
Erfindungs- u. Rührwerke / Herren- u. Damen-Frisure / Maniküre / Kosmetik / Pediküre

**Fachärztliche Leitung:**  
Dr. med. Hubertus Blumberg Dr. med. Hedwig Mendelsson  
Facharzt für Röntgen- u. Licht-, Elektro-Hydrotherapie Fachärztin für Haut- und Frauenleiden

**SCALA**  
8 Uhr B.S. Barbarossa 9256  
Original Theremin-Trio, Musik aus der Luft,  
Powers Riesen-Tanz-Elefanten vom New York-Hippodrom und das große Varieté-Programm.

**Circus und Revue Sensationen**  
**ARELUS**  
Täglich 8 Uhr

Volksbühne Theater am Bülowplatz 8 Uhr  
**Der lebende Leichnam**  
Th. am Schiffbauerdamm Täglich 8 Uhr  
**Die Drei-Groschen-Oper**  
Pausen, Valetti, Ander, Oerren, Schaufuß, Köhl, Lenja, Leipzig: Berlin 1141 u. 281

Sollentanz-Bühnen  
Drs. Künstler-Th. Heute geschlossen!  
Morgen 7 Uhr  
Premiere  
**Die Herzogin von Chicago**  
Regie v. Franz Rehar  
Kassier-Theater 8 1/2 Uhr  
Alb. Bassermann, Lucie Mannheim  
**Herr Lamberthier**  
Uraufführung von Louis Verneuil.

HALLER-REVUE  
„Schön und stark“  
Ch. in Adlontheater  
Täglich 8 1/2 Uhr

2 Vorstellungen  
11 Uhr u. 8 1/2 Uhr, halbsitzige die zum 10. Mal in Berlin

Theater des Westens  
Moskauer 16. akad. Theater  
Heute 8 1/2 Uhr  
**Die Nacht auf dem alten Markt**  
Morgen 8 Uhr  
Premiere  
**Der Luftmensch**

Kleines Theater Täglich 8 1/2 Uhr  
**Max Adalbert**  
**Müllers**  
Hermine Steries, Landa, Siklin

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

Renaissance-Theater 8. Heute 8 1/2  
**Ton in des Töpfers Hand**  
Tragödie einer Familie v. Theodor Dreiser. - Deutsch von Paul E. er. Regie: Gus. Hartung

Deutscher Metallarbeiter-Verband  
**Achtung! Berwahrungsmittelfreier!**  
Freitag, 12. Oktober, abends 7 Uhr  
**Sitzung**  
der Mittleren Ortsverwaltung.

**Achtung! Kesselfriede! Achtung!**  
Freitag 12. Oktober abends 7 1/2 u. bet 5 u. 6 Uhr, Cindower Straße 28  
**Vertrauensmännertreffen.**  
Die Ortsverwaltung

Großes Schauspielhaus  
9 Uhr CASANOVA 8 Uhr  
mit Michael Höbner. Regie: Charrell  
11 U. Sonntag Nachmittagsvorst. 3 U. zu halben Preis. Unerkürzte Vorst.

Rennen zu Grunewald  
Donnerstag, 11. Oktober  
nachmittags 2 Uhr

Thalia-Theater  
resener Str. 72-7  
Schneider Wibbels  
Auferstehung  
Heute, Freitag, abds. 8 Uhr:  
Liederabend - Käthe

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

Alwin Neud  
in der amerik. Sensation:  
**Wer ist der Mörder?**  
Walhalla Theater!  
Parkett 50 Pfg.!  
Für Jugendliche verboten!

Winter Garten  
Tägl. 8 Uhr  
Das vollständig neue Oktoberprogramm mit allerersten internationalen Varieté-Kunstkräften.  
Sonnabend und Sonntag 3 Vorstellungen  
3.30 und 8 Uhr  
3.30 kleine Preise  
Rauchen gestattet

Bechstele-Saal. Morgen, Freitag, abds. 8 Uhr:  
Liederabend - Käthe

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

Komische Oper  
James-Klein-Revue:  
**Tausend nackte Frauen!!**  
Die gr. Revue der „Freien Liebe“  
Parkett nur 4,50 Mk.

Bechstele-Saal. Morgen, Freitag, abds. 8 Uhr:  
Liederabend - Käthe

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

Bechstele-Saal. Morgen, Freitag, abds. 8 Uhr:  
Liederabend - Käthe

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

Bechstele-Saal. Morgen, Freitag, abds. 8 Uhr:  
Liederabend - Käthe

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50

„Kunstspielhaus“ Täglich 8 1/2 Uhr  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
L. M. Lommel in  
**„Runkendorfer auf Welle 0,5“**  
Gertrude Berliner Shubby Lonar Karl Platen Ernst Hofmann u. a.

Planetarium am Zoo  
Täglich 8 1/2 Uhr  
16 Uhr Der Sternhimmel im Herbst  
18 Uhr Erde und Weltraum.  
20 Uhr Der Einfluß d. Gestirne  
Volkspreise: 1.00 B., 2.00 M., Logen 2,50



## Professor Kassel.

Einer der bedeutendsten Arbeitsrechtler gestorben.

Die deutsche Arbeitsrechtswissenschaft hat einen schweren Verlust erlitten. An den Folgen einer Operation ist nach kurzen Leiden der Berliner Universitätsprofessor Dr. Walter Kassel gestorben. Kassel, ein geborener Berliner, war zunächst als Hilfsarbeiter im Reichsversicherungsamt, sodann einige Zeit während des Krieges und kurz nachher als Stadtrat in Schöneberg tätig. Danach war er Privatdozent an der Berliner Universität. Seit dem Jahre 1920 widmete er sich als außerordentlicher Professor ausschließlich der Lehrtätigkeit. Kassels erstes größeres Werk war ein von ihm gemeinsam mit dem jetzigen Ministerialdirektor Sijler 1912 herausgegebener Grundriss des sozialen Versicherungsrechts, eine systematische Darstellung, die trotz aller Stürme, die die Sozialversicherung inzwischen durchlebt hat, noch heute ihren wissenschaftlichen Wert besitzt. In einer Festgabe für Heinrich Brunner schrieb Kassel dann eine Abhandlung über die Rechtsnatur des Arbeiterschutzes, in der er mit der ihm eigenen logischen Schärfe den Rechtscharakter dieses Zweiges des Sozialrechts herausarbeitete. 1920 erschien aus seiner Feder „Das neue Arbeitsrecht“, die erste größere systematische Darstellung des nach dem Kriege neu entstandenen Arbeitsrechts, insbesondere seiner kollektivrechtlichen Bestandteile. Aus dem „Neuen Arbeitsrecht“ wurde 1924 „Das Arbeitsrecht“, vom Verfasser desselben als der „Versuch einer Gesamtdarstellung des gesamten Arbeitsrechts auf rechtswissenschaftlicher Grundlage“ bezeichnet, 1927 in dritter erweiterter Auflage.

Neben diesen großen Werken hat Kassel in den beiden von ihm herausgegebenen Zeitschriften, der „Rechtschrift für Arbeiter- und Angestelltenversicherung“ und der „Neuen Zeitschrift für Arbeitsrecht“, eine Menge kleinerer Aufsätze und Gutachten veröffentlicht. Zugleich übertrug er eine umfangreiche Lehrtätigkeit an der Berliner Universität, an der seine Vorlesungen über Arbeits- und Wirtschaftsrecht zu den meistbesuchten gehörten, sowie an der Handelshochschule und der Verwaltungsschule und in zahlreichen Einzelkursen und Veranstaltungen, zu denen nicht zuletzt auch die Berliner Gewerkschaftsschule und andere gewerkschaftliche Bildungseinrichtungen zählten.

Sein winterliches Seminar an der Universität war in gleichem Maße von den jungen Studenten wie von älteren Praktikern aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen und aus den Sozialbehörden und dem Unterschied der Partei und Richtung befreit, und diese Zugsame Unterweisung der Partei und Richtung befreit, und diese Zusammenkunft förderte er in jeder Weise, um dadurch ein einseitiges Theoretisieren zu verhüten und die Berührung mit der lebendigen Praxis sicherzustellen. Oft genug dauerte die Diskussion dort weit über den vorgesehenen Seminarabschluss hinaus.

Kassels geistige Stärke in Wort und Schrift war seine außerordentliche Klarheit, seine Fähigkeit, den kompliziertesten Rechtsstoff systematisch zu erschließen und dem Hörer oder Leser, dem Akademiker wie dem Gewerkschaftler faßlich zu machen. Seine Lebensaufgabe erblickte er darin, wie er es in der Einleitung seines „Arbeitsrechts“ formulierte, dem Arbeitsrecht „den ihm gebührenden Rang einer in vollem Umfang jedem anderen Rechtszweig gleichwertigen und gleichberechtigten Rechtsdisziplin zu erobern zu helfen“. Gemäß war Kassels Wirken nur auf der Grundlage des gegenwärtigen sozialen Geschehens denkbar, aber daß er die Zeichen der Zeit begriff und mit aller Energie für sie eintrat, steht sehr deutlich, das nicht geschmälert werden soll. Raum ein arbeitsgerichtliches Urteil gibt es heute, für das nicht Kassels Arbeiten mitbestimmend sind. Viele der jüngeren arbeitsrechtlichen Juristen verdanken Kassels Schrift und Wort ihr geistiges Gepräge.

Mit den Gewerkschaften hatte Kassel mancherlei persönliche Beziehungen. Verknüpft ihn auch keine politischen Ideale im engeren Sinne mit der Arbeiterbewegung, so stand er doch allem sozialpolitischen Streben verständnisvoll gegenüber und mit besonderer Freude hielt er, wie er öfter betonte, vor einem gewerkschaftlichen Hörerkreis Vorträge. Ihm war die seltene Gabe verliehen, in einer Zeit schärfster sozialer Spannungen als Jurist Vertrauen bei Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu genießen. Sein Andenken wird in der Geschichte des Arbeitsrechts unvergessen bleiben und wir glauben, ihn am meisten zu ehren, wenn wir die Hoffnung ausprechen, daß ein würdiger Nachfolger auf den Berliner Lehrstuhl sein Werk fortsetze. Georg Fiebow.

## Wieviel Anleihe-Altbefehl gibt es?

Eine Erklärung des Reichsfinanzministeriums.

Die allgemeine Erregung, die in der Öffentlichkeit durch die Kriegsanleihe-Emissionen herrscht, hat das Reichsfinanzministerium zu der Erklärung veranlaßt, daß die Emissionen fast ausschließlich Betrugsversuche darstellen und daß die tatsächliche Schädigung des Reiches sich bisher nur auf etwa 125 000 M. erstreckt. Diese Mitteilungen von amtlicher Seite wurden von einem Teil der Presse mit dem Hinweis angezweifelt, daß die vom Finanzministerium anerkannten 30 Milliarden Altbeihilfe unumgänglich die richtigen Ziffern wiedergeben könnten, da schon 1922 von den im Umlauf befindlichen 46 Milliarden Kriegsanleihe 15 Milliarden von der Reichsanleihe L. G. verkauft worden seien, die damit schon unter Neubefehl zu rechnen wären.

In einer neuen Erklärung widerlegt das Reichsfinanzministerium diese Pressebehauptungen damit, daß eine Reichsanleihe-Emission nicht nur für Kriegsanleihen, sondern für Reichsobligationsanleihen aus der Kriegszeit, für Sparprämienanleihen und außerdem für die auf das Reich übertragenen Pänderanleihen gewährt werden mußte. Alle diese Beträge zusammen ergaben rund 75 Milliarden Mark. Von diesen 75 Milliarden Mark sind 45 Milliarden Mark als Reichsanleihen vorchristlich anerkannt worden. Der Rest gilt als Neubefehl.

Bei dieser Richtigstellung weist das Reichsfinanzministerium nochmals darauf hin, daß bisher kein Anlaß zu der Annahme besteht, daß ein erheblicher Teil von Markanleihen zu Unrecht als Reichsanleihe anerkannt worden sei. Das Ministerium hat jetzt eine Kommission zur Nachprüfung der Anleiheanerkennung einberufen, die dem Reichstag in wenigen Wochen ein Denkschrift vorlegen wird. Da die veräußerten Markanleihen in der Öffentlichkeit eine begründete Unruhe hervorgerufen haben, und diese besonders den hohen Millionenanmeldungen großer Firmen auf Altbeihilfe mißtrauisch gegenüberstehen, ist zu hoffen, daß die Kommission diese das allgemeine Interesse berührenden Fragen restlos aufklären wird.

Der Bürgermeister der Hafenstadt Odingen im polnischen Korridor ist seiner Amtsgeschäfte vorläufig enthoben worden. Darauf ist der gesamte Magistrat zurückgetreten. Der Grund für diese Vorgänge wird nicht bekanntgegeben.

Wegen Auspöhlung für Sowjetfrankland wurde in Cherbourg ein französischer Matrose zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

# Die „Sieger“ von Wiener-Neustadt.



Am Montag in aller Frühe war das Feld in den Händen der Heimwehr. Die Sozialdemokraten aber sah man allenthalben truppweise abziehen — zur Arbeit!

## Um die Strafrechtsreform.

Unnütze Anträge der Kommunisten. — Welches Gesetz bestimmt die Strafe?

Die gestrigen Beratungen des Strafrechtsausschusses wurden zunächst durch eine Anzahl höchst überflüssiger Anträge der Kommunisten aufgehalten.

Zunächst beantragten sie, die im Reichstage vorliegenden Anträge auf Abschaffung der Todesstrafe vorweg zu beraten.

Genosse Dr. Rosenfeld bekämpfte diesen Antrag, indem er darauf hinwies, daß die Vorwegberatung der Bestimmungen über die Todesstrafe geradezu die Aufhebung dieser Strafe gefährde. Die Sozialdemokraten seien gewiß Gegner der Todesstrafe und zwar unbedingt und überall, nicht wie die Kommunisten, die lediglich die Todesstrafe in Deutschland bekämpften, ohne aber ihre Abschaffung auch für Rußland zu fordern. Nur wenn man die Todesstrafe auch dort erheben wolle, könne man dem kommunistischen Antrag Folge leisten.

Der kommunistische Antrag wurde alsdann gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Darauf beantragte Abg. Alexander (Komm.) die Beratung des Entwurfes eines Strafvollzugsgesetzes mit der Beratung des Strafrechtentwurfes zu verbinden.

Genosse Landsberg trat diesem Antrag entgegen, da die gleichzeitige Verabschiedung des Strafvollzugsgesetzes und Strafrechtentwurfes selbstverständlich sei, beide Gesetze aber nicht durcheinander beraten werden könnten. Nach der ersten Lesung des Strafrechtentwurfes müsse die erste Lesung des Strafvollzugsgesetzes erfolgen, anders gehe es nicht.

Der kommunistische Antrag wurde darauf gegen die kommunistischen Stimmen abgelehnt.

Anmehrer beantragten die Kommunisten, die Reichsregierung zu ersuchen, den Entwurf eines Einführungsgesetzes zum Strafrechtentwurf vorzulegen und mit der Beratung des Strafrechtentwurfes zu verbinden.

Ministerialdirektor Bumke wandte sich gegen diesen Antrag, da auch der vorläufige Entwurf eines Einführungsgesetzes noch nicht fertiggestellt sei und auch bei seinem großen Umfang, etwa 200 Artikel, vor Weihnachten nicht fertig zu stellen sei.

Genosse Rosenfeld hat die Reichsregierung, wenigstens jeweils die Bestimmungen des Einführungsgesetzes vorzulegen, deren Kenntnis für die Beurteilung der gerade zu beratenden Bestimmungen des Strafrechtentwurfes notwendig sei.

Reichsjustizminister Koch sagte zu, diesen Wunsch zu erfüllen und damit war auch dieser kommunistische Antrag erledigt.

Bei der nächsten Beratung wurde § 1 des Gesetzes, der vorschreibt, daß eine Tat nur dann mit einer Strafe belegt werden kann, wenn die Strafbarkeit gesetzlich bestimmt war, bevor die Tat begangen wurde, ohne Debatte angenommen.

Bei den zusammen bergierenden §§ 2 und 4 des Gesetzes handelt es sich darum, daß eine Strafe nach dem Gesetz bestimmt werden muß, das zur Zeit der Tat gilt, während über Maßregeln der Besserung und Sicherung nach dem Gesetz zu entscheiden ist, das zur Zeit der Entscheidung gilt.

Ein sozialdemokratischer Antrag, der von Genossen Landsberg und Rosenfeld begründet wurde, fordert, daß wenigstens bei Sicherungsverwahrung und Arbeitshaus solche Anordnungen nur fallen getroffen werden dürfen, wenn sie schon zur Zeit der Tat, nicht erst zur Zeit der Entscheidung zulässig waren.

Ministerialdirektor Bumke wies darauf hin, daß bezüglich des Arbeitshauses eine den sozialdemokratischen Wünschen entsprechende Vorkehrung in das Einführungsgesetz aufgenommen werden soll, worauf dieser Teil des sozialdemokratischen Antrages zurückgezogen wurde.

Der andere Teil des Antrages, der sich auf die Sicherungsverwahrung bezog, wurde abgelehnt und nur ein sozialdemokratischer Eventualantrag angenommen, nach welchem über Maßregeln der Besserung und Sicherung dann nach dem Gesetz zur Zeit der Entscheidung zu entscheiden ist, wenn nicht anders bestimmt. Deutschnationale und Volksparteier stimmten auch gegen diesen Antrag.

§ 3 des Gesetzes betrifft die Wirkung der Abänderungen eines Gesetzes zwischen der Zeit der Tat und der Beurteilung.

Genosse Landsberg begründete einen sozialdemokratischen Antrag, der den Zweck verfolgt, den Gesetzgeber zu zwingen, ausdrücklich bei Neufassung eines Gesetzes Bestimmungen darüber zu treffen, ob es rückwirkende Kraft haben soll.

Der Antrag entfiel ohne eine mehrstündige Debatte. Die Abstimmung wurde auf morgen verlagert.

## Die Ermordung Rasputins.

Prozesse in Paris.

Paris, 10. Oktober. (Eigenbericht.)

Fürst Jusupoff, der Mörder des russischen Wunderwands Rasputin, hat alle Hände voll zu tun, um seine gerühmte Ehre zu verteidigen. Am Mittwoch vormittag wurde vor einem Pariser Gericht seine Verteidigungslage verhandelt, die er gegen ein von dem ehemaligen russischen Ministerpräsidenten Kerenski herausgegebenes Blatt angestrengt hat. Das Blatt beschuldigte Jusupoff verschiedener Sittlichkeitsvergehen. Ist über die Klage entschieden, so wird die Klage der Tochter Rasputins gegen Jusupoff an die Reihe kommen. Sie fordert 25 Millionen Franken Schadenersatz für die Ermordung ihres Vaters. Der Fürst, der in einer Pariser Klausur mit den Talenten eines Schauerromandichters der französischen Öffentlichkeit die Schilderung seiner Heldentat zum Besten gab, hat diese Wirkung seiner Memoiren wohl kaum vorausgesehen.

## Rückgabe enteigneter Kirchengüter.

Eine französische Regierungsvorlage, von der mehrere Minister nichts wissen!

Paris, 10. Oktober. (Eigenbericht.)

Unterrichtminister Herriot hat gestern in Lyon in einer Wahlerversammlung erklärt, daß er von der geplanten Rückgabe der sequenzierten Kirchengüter und der Wiedergabe der religiösen Orden nach Frankreich nicht das geringste gewußt habe. Es sei davon im Ministerrat niemals die Rede gewesen

und er selbst habe erst durch die Zeitungen Kenntnis erhalten. Der Skandal dieser verfassungswidrigen Durchbrechung der Vollstreckung wird also immer mysteriöser, zumal man heute in „Quotidien“ nachmals lesen muß, daß auch Briand nichts gewußt und daß Poincarés guter Glaube von einem unverantwortlichen Beamten des Ducis d'Orsay in überster Weise mißbraucht worden sei.

Die Erklärung Herriots dürfte den Ministerpräsidenten Poincaré in nicht geringer Verlegenheit setzen, da in der Begründung des Gesetzes ausdrücklich steht: „Die Regierung hat sich auf Verlangen des Ministers des Kultus im Interesse des religiösen Friedens für die Artikel entschieden.“

Leon Blum schreibt in einem viel beachteten Artikel im „Populaire“, die ganze Streitfrage werde nach einiger Erregung der Rabatler zweifellos doch schließlich mit Verhandlungen und irgendeiner Transaktion enden; denn entweder werde Poincaré, der ja im Verhandeln geschickter ist, vor der Beratung im Plenum die Einigkeit im Kabinett wieder herstellen oder, falls nicht, werde er dennoch seine Mehrheit erhalten.

Es spricht trotz aller radikalen Protestresolutionen der letzten Zeit viel dafür, daß diese Einschätzung der Lage durch Blum sich als zutreffend erweisen wird.

Die Reichsregierung hat einen Vortrag von Dr. Hermes über die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen entgegengenommen und den Entwurf eines Gesetzes über die Prüfung der Verfassungsmäßigkeit von Vorschriften des Reichsrechts dem Reichstage vorzulegen beabsichtigt.

Dem Irakkanal gekrenkt hat England 190 englische Meilen Kanal und 620 Meilen Schmalpudbahn, die es dort nach dem Weltkrieg gebaut hat.



# Drohung der Textilbarone.

Mit der Gesamtspernung.

Düsseldorf, 10. Oktober.

Die von der „Deutschen Bergwerkszeitung“ gemeldet wird, fand gestern nachmittag in Düsseldorf eine hochbedeutende Sitzung der Arbeitgeber der deutschen Textilindustrie statt. Der Konflikt in der München-Glabbech-Rheydter Industrie kann anscheinend nicht mehr lokalisiert werden, es ist vielmehr die Arbeitgeberchaft der gesamten Textilindustrie eingeschlossen, bis zum äußersten zu kämpfen. Die „deutsche Textilindustrie“ steht auf dem Standpunkt, daß alle weiteren Lohnerhöhungen für sie untragbar sind und daß es einmal zu einer großen, grundsätzlichen Auseinandersetzung und Machtsprobe kommen muß.

Man hatte schon vor Beginn der Sitzung damit gerechnet, daß der Beschluß gefaßt würde, unter Umständen, nämlich wenn die unannehmliche Haltung der Arbeitnehmerchaft fortbesteht, eine Ausspernung für das gesamte Rheinland und Westfalen vorzunehmen. Damit würden etwa 100 000 Textilarbeiter der Ausspernung unterliegen.

In der Sitzung in Düsseldorf soll darüber hinaus jedoch die Arbeitgeberchaft zu dem Entschluß gekommen sein, eine Ausspernung in der gesamten deutschen Textilindustrie vorzubereiten, falls es nicht gelingt, zu einer Verständigung zu kommen. Ob es tatsächlich zu diesem äußersten Schritt kommen wird, ist natürlich noch eine Frage des weiteren Verlaufes der Verhandlung. Jedenfalls besteht aber, wie es heißt, in Arbeitgeberkreisen die Auffassung, daß „endlich einmal“ mit den bisherigen Methoden der sich gegenseitig überbietenden Lohnforderungen Schluss gemacht werden muß. Eine offizielle Erklärung der Arbeitgeber soll noch erfolgen.

## Bauarbeiter und Arbeitszeit.

In Hunderten von Versammlungen nahmen dieser Tage die Bauarbeiter im ganzen Reich zu den Fragen der Arbeitszeit, der Ferien und des Bauarbeiterschutzes Stellung. In der Arbeitszeitfrage ist der Vorstoß der Arbeitgeber gegen den Achtkundentag glänzend abgewehrt worden. Nur in Thüringen und Württemberg, die reaktionär eingestellte Regierungen haben, wurde durch ministerielle Verfügung für den Tiefbau die neunte Arbeitsstunde bewilligt. In Württemberg hat jedoch die Organisation trotzdem aus eigener Kraft den Achtkundentag aufrechterhalten.

Zur Verbesserung des Jugendschutzes fordert der Bauarbeiterverband neben der Erweiterung der Ferien vor allem volles Tariffrecht, volle Lohnentschädigung für wahrzunehmende Schichtstunden, durchgehende Beschäftigung für die Lehrlinge und Festsetzung von Lehrlingshöchstzahlen nach einem bestimmten Schlüssel.

## Die Reichsbahn baut ab.

Bayern als Vorbild.

Was wird geschrieben:

Die Reichsbahnhauptverwaltung trägt sich schon seit längerer Zeit mit der Absicht, die handwerksmäßig vorgebildeten Wagenwächter, die bislang den D-Zügen beigegeben waren, zu entlassen und deren Tätigkeit durch Zugschaffner ausüben zu lassen, die selbst schon mit Arbeit überhäuft sind.

Zum besseren Verständnis sei bemerkt, daß das technische Wagen-aufsichtspersonal zur Beseitigung auftretender Mängel, als da sind: Heißlaufen von Achsen, Undichtigkeiten in der Luftleitung, auftretende Beschädigungen der Licht- und Heizungsleitungen usw. bestimmt ist. Es ist ohne weiteres verständlich, daß hier eine fachmännische Hand notwendig ist.

Da die Reichsbahndirektion hohen Wert auf ein möglichst bequemes, von allen Beunruhigungen freies Reisen legen muß, ist auch in anderen Zusammenhängen das Vorhandensein einer handwerksmäßig vorgebildeten Kraft im Zuge unbedingt notwendig. Wie häufig kommt es z. B. im Winter vor, daß die zur Heizung des Zuges notwendigen Leitungen einfrieren. Aber auch andere unangenehme Auswirkungen können sich aus einer solchen Sparmaßnahme am falschen Platze ergeben. Die nicht sofortige Erkennung auftretender Unregelmäßigkeiten und deren schnelle Abstellung durch sachkundiges Personal kann, und die Erfahrung hat dieses ja in Tausenden von Fällen gelehrt, häufig zu größeren Zugverspätungen führen. Bei seinen Kontrollgängen muß der Wagen-aufsicht sehr darauf achten, daß in den Abteilen und Seitengängen sich einfallende Unregelmäßigkeiten, wie vorstehende Schrauben, gebrochene Glascheiben und Splinter, beseitigt werden.

Wenn die Reichsbahnhauptverwaltung ihre Stellungnahme mit dem Hinweis auf Bayern begründet, wo die beschriebene Maßnahme schon seit langen Jahren durchgeführt ist und wo sich angeblich gegenüber der früheren Besetzung mit technischem Wagen-aufsichtspersonal keine wesentlichen Verschlechterungen gezeigt haben sollen, so braucht man nur auf die besonders in den letzten Monaten sehr unliebsam in Erscheinung getretenen Verhältnisse im Eisenbahnbetrieb Bayerns hinzuweisen.

Hier entsteht die Frage: Wäre es nicht richtiger, im Interesse der Reichsbahngesellschaft wie des reisenden Publikums statt eines Abbaus des technischen Wagen-aufsichtspersonals vorzunehmen, dieses nicht nur auf die D-Züge, sondern auch auf die Ekzüge zu beordern?

## Die Berliner Spediteure.

Sie zeigen den Angestellten die kalte Schulter.

Im Berliner Speditions-gewerbe ist es infolge der Starrköpfigkeit der Unternehmer wieder einmal zu einem ernstem Konflikt gekommen. Obwohl das Jahr 1927 für die Speditionsunternehmer ein glänzendes Geschäftsjahr war und auch in diesem Jahre nicht minder gute Gewinne erzielt werden, hat man auf die Forderungen der Angestellten nach einer zehnprozentigen Gehaltserhöhung und Verbesserung des Manteltarifvertrages mit einem glatten Nein geantwortet. Mit der größten Unbefangenheit versuchen die Unternehmer ihre Gewinne der Verhandlungskommission der Angestellten gegenüber als Verluste hinzustellen und ihr weisen zu machen, daß das Speditions-gewerbe auf dem Aussterbeort stehe. Die Herren Unternehmer brachten es sogar fertig, zu erzählen, daß sie schon teilweise ihre persönlichen Bedürfnisse einschränken müßten, um ihre Angestellten bezahlen zu können. Nicht genug damit, daß sie jede Forderung nach Verbesserung der Arbeitszeitbestimmungen ablehnten, beantworteten sie die Forderung nach Erhöhung des Zuschlages für Ueberstunden nach 19 Uhr von 25 auf 30 Proz. mit der Gegenforderung, diese Ueberstunden nur noch mit 10 Proz. Zuschlag bezahlen zu wollen. Da sich die Parteien trotz zweimaliger Verhandlungen nicht einen Schritt näher gekommen sind, hat nunmehr der JdZ. den Schlichtungsausschuß angerufen. Die Funktionäre der im JdZ. organisierten Speditionsangestellten, die am Montagabend zu der Situation Stellung nahmen, waren über diese ablehnende

Haltung der Unternehmer sehr erbittert. Einmütig waren sie der Auffassung, daß mit allen Mitteln versucht werden müsse, die berechtigten Forderungen den Unternehmern abzutragen. Sie beauftragten den Zentralverband der Angestellten, nach am Tage der Schlichtungsverhandlungen eine öffentliche Versammlung aller Speditionsangestellten einzuberufen und trotz der bevorstehenden Schlichtungsverhandlungen alle notwendigen Kampfmaßnahmen vorzubereiten. Von dem Ergebnis der Schlichtungsverhandlungen wird es also abhängen, ob es in der nächsten Zeit wieder zu einem offenen Kampf der Angestellten im Berliner Speditions-gewerbe kommen wird.

## Einigung im Berliner Einzelhandel.

Ungläubige Einmischung in die Abstimmung.

An der Abstimmung über den Schiedspruch für die Handelsarbeiter des Berliner Einzelhandels haben sich von etwa 7000 Beschäftigten rund 4000 beteiligt. Die Abstimmung wurde nur unter den Mitgliedern des Deutschen Verkehrsbundes durchgeführt. Es wurden 2082 Stimmen für die Annahme und 1840 Stimmen für Ablehnung des Schiedspruches abgegeben. Der Rest der Stimmen war unglücklich. Darunter fallen auch sämtliche in mehreren Kleinbetrieben und in einem Warenhaus von Hermann Tieß abgegebene und von der Organisation für ungünstig erklärte Stimmen, wo die Geschäftsleitung die Abstimmung nur zitiert, wenn sich auch die unorganisierten Arbeiter ihrer Betriebe an der Abstimmung beteiligten.

Gegen diese Beeinflussung der Abstimmung hat der Verkehrsbund beim Arbeitgeberverband des Einzelhandels protestiert. Da die Unternehmer den Schiedspruch ebenfalls angenommen haben, ist der Lokalkonflikt im Berliner Einzelhandel damit beigelegt.

## Vor dem Generalstreik in Lodz.

Die polnischen Industriellen.

Wie bereits gemeldet, besteht in der Lodzger Arbeiterchaft die Absicht, zugunsten des Streiks der Textilarbeiter in einen Generalstreik einzutreten und diesen soweit wie nur möglich auszudehnen. Nicht nur Straßenbahn, Elektrizitätswerke und Gasanstalt, sondern auch das städtische Schlachthaus sollen ihre Betriebe einstellen. Das Volkstagesblatt „Głos Pracy“ läßt sich aus Lodz melden, daß die Kommunisten eine außerordentlich lebhafte Agitation entfalten, da-

mit der Streik die denkbar schärfste Form annehme. Demgegenüber sei bemerkt, daß nicht die Kommunisten, sondern die Gewerkschaften die Führung in diesem Kampfe haben.

Der sozialdemokratische „Robotnik“ richtet im Zusammenhang mit dem Lodzger Streik einen außerordentlich heftigen Angriff gegen den Klassenegoismus der polnischen Industriellen, der den der west- und mitteleuropäischen Kapitalisten um ein Bedeutendes übersteife. Polen werde sich nicht auf der Höhe einer zeitgemäßen europäischen Wirtschaft halten können, wenn die kapitalistische Anarchie und Willkür weiter andauern sollte.

## Jahrgruppenmitglieder-Versammlung Neleff

heute, Donnerstag, 10. Okt., im Reichlichen Hof, Inselstraße, 128, gegnüber dem Berliner Bahnhof. 1. Angehörige und Arbeitsmarkt. 2. Unsere Forderungen an die Sozialpolitik. 3. Referat: Überwachungsrat Albert Guttman: von der Neleffarbeit für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. 2. Teil: Streik aller Tarifverträge. 3. Verhandlungsangelegenheiten. Bericht: Neleff.

## Freie Gewerkschafts-Jugend Groß-Berlin

heute, Donnerstag, 10. Okt., gegen die Gruppen: Schöneberg: Gruppenheim Reichsberger Str. 66 (Friedrichshagen). Teilhals Leben und (sch) Werk. — Moabit: Gruppenheim Stadt. Jugendheim Lehrling Str. 18-19. Vortrag: Was brachte uns der Gewerkschaftskongress? — Wedding: Gruppenheim Stadt. Jugendheim Orf. 10. Vortrag: Die Gewerkschaften im Wirtschaftskampf. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim des Df. 10. Große Frankfurt Str. 16. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tempelhofer Park: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Tiergarten: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Westend: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Prenzlauer Berg: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Köpenick: Gruppenheim Köpenick. Vortrag: Die Arbeiterbewegung. — Neukölln: Gruppenheim Kö